Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2.50 M. (Halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16–18 Uhr, Sonnabends 13–14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textseite 1.50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Donnerstag den 5. Juli 1928 — Nummer 155

Aussprache über die Regierungserklärung

Die enttäuschten SPD-Wähler

Die Antwort der Kommunisten auf das erbärmliche Verhalten der Sozialdemokratie — Die Koalitionspolitik der SPD hat die Wahlniederlage des Bürgerblocks in einen Klassensieg der Bourgeoisie verwandelt

Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Regierungserklärung, die Hermann Müller am Dienstag für sein sogen. Kabinett der Persönlichkeiten abgab, hat die sozialdemokratischen Arbeiter auf das tiefste enttäuscht. Zu offensichtlich sind darin die Interessen und Ansprüche der Trustbourgeoisie verankert, zu schamlos die Forderungen der Arbeiterschaft preisgegeben! Das sehen auch die sozialdemokratischen Arbeiter.

Nun hat Herr Breitscheid in der am Mittwoch begonnenen Aussprache über die Regierungserklärung die wenig dankbare Aufgabe, die erbärmliche Rolle der Kanzler-Partei bei dem Zustandekommen dieser Regierung zu rechtfertigen und die SPD-Wähler draußen im Lande zu beruhigen. Ein vergebliches Bemühen.

Unwesentlich der demagogische Versuch Breitscheids, sich an der Politik der Kommunisten zu reiben, um seine schwache Position dadurch zu verdecken. Von Wichtigkeit waren seine Ausführungen, wo er offen zugeben mußte, daß der Weg der Koalitionspolitik nicht zum Sozialismus führt. Man muß dies festhalten, da diese Ausführungen im Widerspruch zu der allgemein üblichen Propaganda sozialdemokratischer Funktionäre stehen. Man muß diese Ausführungen deshalb festhalten, weil damit Breitscheid die Ausweglosigkeit der ganzen Politik der Sozialdemokratie selbst aufgezeigt hat, als er sich gezwungen sah, den enttäuschten sozialdemokratischen Arbeitern darzulegen, warum trotzdem die SPD-Führer das Bündnis mit den Bürgerblock-Parteien dem außerparlamentarischen Klassenkampf vorziehen.

Nimmt man zu diesen Ausführungen noch das armselige Gestammel des Vertreters der völkerbefreienden Sozialdemokratie darüber, was die Regierungserklärung alles enthalten würde, wenn die SPD nicht Kompromisse mit anderen Parteien „machen müßte" und vergegenwärtigt man sich, mit welchem Uebermut besonders der Vertreter der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz die Forderungen der Schwerindustrie erhob, wobei er nicht mit höhnischen Bemerkungen gegen die sozialdemokratische Fraktion sparte, dann weiß man, daß in dieser Regierung **die Vertreter der Schwerindustrie den Ton angeben.** Herr Breitscheid schloß mit einem Appell zu Taten der Regierung, da die Erklärung ja doch nur ein Stück Papier sei. Ein Narr, der auf solche Taten noch hofft, nachdem sie schon am Anfang so vollkommen fehlten.

Nach Breitscheid sprach Westarp, der trotz seiner oppositionellen Ausführungen seine Zufriedenheit mit der neuen Regierung Ausdruck gab, wie überhaupt die gesamte bürgerliche Presse mit ihrer Sozialdemokratie sehr zufrieden ist.

Westarp folgte, als Vertreter des Zentrums, Dr. Perlitius, der sich darauf beschränkte, eine Erklärung zu verlesen, was offensichtlich eine Brüskierung der SPD bedeutete. In dieser Erklärung heißt es, daß das Zentrum vorläufig auf eine abschließende politische Stellungnahme verzichte, da die jetzige Regierung nur eine Notlösung sei. Gleichzeitig wird in dieser Erklärung nachträglich eine Lanze für den Bürgerblock des vergangenen Reichstages gebrochen. Es wird darauf hingewiesen, daß das neue Kabinett eine Reihe von Gesetzesvorlagen der Bürgerblockaera übernimmt. „Es liegt im Sinne politischer Wahrhaftigkeit", so steht es in der Erklärung des Zentrums, „wenn wir heute angesichts entstellender, agitatorischer Auswüchse im letzten Wahlkampf auf diese Tatsache ausdrücklich hinweisen". Was sich besonders die Arbeiter merken sollen, da man nicht oft und laut genug feststellen kann, daß das Kabinett Müller faktisch die Politik des Bürgerblocks fortsetzt.

Die Stimme der Arbeiterklasse kam endlich in diesem Saale zum Wort, als Genosse Ewert die Rednertribüne bestieg, um im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion deren Stellungnahme zu der Regierungserklärung darzulegen. Er führte u. a. aus: Die Regierungserklärung ist nur zur Täuschung der Massen bestimmt. Zwei Taten der Regierung liegen aber schon vor. Das ist die Kohlenpreiserhöhung und das ist das servile Glückwunschschreiben Müllers an Hindenburg.

Die Sozialdemokratie hat durch ihre erneute Koalitionspolitik die Wahlniederlage der Bürgerblockparteien in einen Klassensieg der Bourgeoisie verwandelt. Die Kommunisten werden unablässig die wahre Rolle der Sozialdemokratie kennzeichnen. So wie die Unternehmer durch ihre Verbände außerparlamentarisch ihre Politik mit allen Mitteln vertreten, so muß auch die Arbeiterklasse durch die Mobilisierung ihrer großen Organisationen die Durchsetzung ihrer Tagesforderungen erzielen.

Gegenüber den Versuchen Breitscheids, die Politik der KPD zu diskreditieren und, um allen Arbeitern ein für allemal klar auf die Frage zu antworten, warum die KPD sich nicht an einer Regierung der kapitalistischen Republik beteiligt, führte Genosse Ewert aus, daß die Kommunisten der kapitalistischen Republik grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, daß in einer Koalitionsregierung nur die bürgerlichen Parteien die Gewinner sind und die Kommunisten daher in keine Regierung dieses Staates eintreten. Sie betrachten es dagegen als ihre Aufgabe, getreu den Lehren von Karl Marx, die breite Front der Arbeiterklasse herzustellen, mit dem Ziel der Herbeiführung revolutionärer Kämpfe zum Sturze der Bourgeoisie und zur Eroberung der politischen Macht. Das bedeutet aber nicht, daß die Kommunisten mit den Händen in der Tasche bis zu diesem Augenblick warten. In längeren Ausführungen erhob Genosse Ewert von dieser Stelle aus erneut alle dringenden Forderungen der Arbeiterklasse, und richtete einen Appell an die Massen, sich im außerparlamentarischen Kampf für diese Forderungen um die Kommunistische Partei zu scharen.

Zur Außenpolitik, wie sie in der Regierungserklärung zum Ausdruck kommt, führte Genosse Ewert aus, daß auch hier die Sozialdemokratie die Bourgeoisie und den neudeutschen Imperialismus mit allen Mitteln unterstützt. Unter der Maske der Friedenspolitik vollziehen sich Blockbildungen der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion, wie es auch in dem sogenannten Kriegsächtungspakt der Vereinigten Staaten zum Ausdruck kommt. Die Kommunisten erklären mit aller Deutlichkeit, daß die Periode der Kriege noch nicht abgeschlossen ist, wie es die Sozialdemokratie darstellen will. Wir stehen vor ernsten Kämpfen gegen die imperialistischen Kriegstreiber. Das Zeitalter des Imperialismus ist aber auch gleichzeitig das Zeitalter der proletarischen Revolution. Auch diese Koalitionsregierung wird in den Klassenkämpfen zwischen der herrschenden Klasse und dem Proletariat zertrümmert werden. Wir werden dafür sorgen, daß die Arbeitermassen den Verrat an ihren Interessen, den die Reformisten täglich begehen, durchschauen. Die Massen werden uns in steigendem Maße folgen. Nur die Kommunistische Partei ist fähig, die werktätige Bevölkerung aus dem Chaos und zum Sozialismus zu führen.

Im Anschluß daran sprach zuerst Dr. Scholz von der Deutschen Volkspartei; ihm folgten Haas, Gräfe und Leicht.

Scholz interpretiert Hermann Müller

Berlin, 4. Juli. (Eigene Drahtmeldung.)

Eingangs der gestrigen Reichstagssitzung rügte der Präsident Löbe den Gen. Leow, weil er am Vortage ein Stück Wahlseife auf den Tisch des Hauses gelegt und dadurch die Hausordnung verletzt habe. Offenbar hofft er noch immer, auch die Kommunisten zu milderen und höflicheren Parlamentsformen erziehen zu können. Paul Löbe ist Optimist. Warum — so sagt er sich — soll mir das nicht gelingen, nachdem die Bürgerlichen auch unsere Genossen so gut abgerichtet haben. Daß Hindenburg bedenkenlos mit sozialdemokratischen Volksmännern diniert. Daß sogar vornehme Ministerialräte ihrer Achtung vor unserer sachlichen Mitarbeit der Genossin Toni Sender mit einem galanten Handkuß Ausdruck geben, wie Mittwochnachmittag im Plenarsaal des Reichstags geschehen. — — —

Als ersten Redner schicken die Sozialdemokraten ihren abermals verhinderten Außenminister Breitscheid vor. Die Wahlen haben, so führt er aus, die größte Niederlage der Deutschnationalen und den größten Gewinn der Sozialdemokraten gebracht. Natürlich ist auch die jetzige Regierung eine Koalitionsregierung, da die einzelnen Regierungsmitglieder sich auf das Vertrauen ihrer Fraktionen stützen müssen. Demgemäß atmet auch die Regierungserklärung den Geist der Koalition. Wir wissen wohl, daß der Sozialismus nicht mit einem Koalitionskabinett verwirklicht werden kann. Wir wollen lediglich durch unsere Beteiligung eine Hebung der Lage der arbeitenden Klassen erreichen. Unsere Minister stehen unter ständiger Kontrolle (Zuruf bei den Kommunisten: Der Deutschen Volkspartei). Wenn wir keine Rücksichten zu nehmen brauchten, würde die Regierungserklärung wesentlich anders aussehen. Besonderes Vertrauen hegen wir zu dem Reichsinnenminister Severing (Zuruf bei den Kommunisten: Der Stahlhelmminister!) Alle Regierungserklärungen sind jedoch nur ein Stück Papier, es kommt nur auf den Willen an, der dahinter steht.

Graf Westarp (Dnat.) stellt fest, daß in dem Wahlresultat vor allem eine schwere bolschewistische Gefahr zum Ausdruck komme. Im übrigen habe Breitscheid eine mehr als zahme Zurückhaltung an den Tag gelegt. Redner schlägt vor, die Regierungserklärung amtlich zu verbreiten **wie ein sozialdemokratischer Kanzler programmatisch über Landwirtschaft und andere Dinge reden könne, über Internationale, Klassenkampf und Verwandlung der kapitalistischen in eine sozialistische Republik sich in allen Tonarten ausschweigen kann.** Im Weiteren prophezeit Westarp diesem Kabinett, daß er eine Sommerbühne nennt, nur eine kurze Lebenszeit.

Der Zentrumsredner Dr. Perlitius gibt eine Erklärung ab, wonach die jetzige Regierungsbildung als eine zeitliche Notlösung bezeichnet wird. Aus diesem Grunde steht seine Partei von einer abschließenden politischen Stellungnahme ab. Das Verhalten des Zentrums werde sich nach dem Verhalten der Regierung richten. Insbesondere in der Schulfrage werde die Zentrumsfraktion keiner Lösung zustimmen, die nicht mit den grundsätzlichen Auffassungen des Zentrums übereinstimmt.

Genosse Ewert-Thüringen:

Der große Wahlerfolg der Sozialdemokraten und ihre Versprechungen den Wählern gegenüber steht in schreiendem Widerspruch zu dem, was wir jetzt erleben. Die ganze Regierungserklärung ist nichts weiter als eine Fortführung der **Bürgerblockpolitik.** Die erste Tat der Regierung war eine Kohlenpreiserhöhung. Mit Hilfe der Sozialdemokratie verwandelt die Bourgeoisie ihre Wahlniederlage in einen Sieg. In ähnlicher Weise hat bereits im Jahre 1923 die damalige große Koalitionsregierung die letzten Errungenschaften der Revolution beseitigt. Sogar die formale Demokratie wurde mit dem Ermächtigungsgesetz und dem Einmarsch der Reichswehrdivisionen in Sachsen und Thüringen zwecks Vernichtung der dortigen Arbeiterregierungen beseitigt. Mit Recht rühmte sich damals Herr Stresemann der Bekehrung der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokraten in der Regierung bilden eine spanische Wand, die den Massen die wirklichen Machtverhältnisse verhüllen soll. Vielfach wird an uns noch die Frage gestellt, warum nicht auch die Kommunisten in die Regierung eintreten, um die Sozialdemokraten vorwärts zu treiben. Die Kommunistische Partei steht aber diesem Staat und seiner Politik völlig ablehnend gegenüber. Mit Hilfe der Sozialdemokratie hat sich die Bourgeoisie, und zwar Monarchisten und Republikaner, in dieser kapitalistischen Republik zusammengefunden. Die Sozialdemokratie hat ihrer Koalition zuliebe selbst den Achtstundentag preisgegeben. Dem jetzigen Arbeitsminister Wissell geht ein Ruf als Streikabwürger aus seiner Praxis als Schlichter voraus. Demgemäß wird seine Politik als Arbeitsminister nur eine Fortsetzung der des früheren Reichsarbeitsministers Brauns sein.

Sogar die Arbeitersportbewegung spaltet die Sozialdemokratie, lediglich, um die Arbeitersportler vom Klassenkampf zu isolieren. Das Lohnsteuergesetz wurde mit Hilfe der SPD eingeführt. Vom Ausbau des Mieterschutzes, von der Erhöhung der Sozialrenten steht ebensowenig ein Wort in der Regierungserklärung, wie betreffs des geplanten Panzerkreuzers. Auch die Amnestie hat die Sozialdemokratie im letzten Reichstag verhindert.

Den heutigen Zentralisationsbestrebungen steht die Kommunistische Partei ablehnend gegenüber, da sie nur einer Stärkung des kapitalistischen Staatsapparates gegenüber der Arbeiterschaft dienen. Die Reichswehr und die militärisch aufgezo[illegible] Schupo dient lediglich der Niederhaltung der Arbeiterschaft, die Klassenjustiz der Verfolgung aller selbständigen Reg[illegible] im Proletariat dient. Wir verlangen vor allem die [illegible]barkeit der Richter. Die vom Bürgerblock betriebene und [illegible] jetzigen Regierung mit dem Reichsaußenminister Stre[illegible] übernommene Außenpolitik hat als einziges Ziel die S[illegible] eines englisch-französisch-deutschen Blocks gegen die Sow[illegible]

Die neue Regierung plant Abschaffung der To[illegible] (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Und in Sowjet[illegible] Diese Geste täuscht uns nicht darüber hinweg, daß die [illegible] in Zeiten des Bürgerkrieges nicht über Paragraph[illegible] wird, sondern massenhaft wiederum die Arbeiter [illegible]

3000 Leipziger Textilarbeiter im Streik

Nach 8 Stunden den Betrieb verlassen

Leipzig, 5. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Nachdem für die sächsische Textilindustrie ein skandalöser Schiedsspruch gefällt wurde, verließ in einem der größten Leipziger Textilbetriebe, und zwar Tittel & Krieger, der eine Belegschaft von 3000 Mann hat, der größte Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen nach 8 Stunden den Betrieb. Die Arbeiter wollen den Kampf führen bis zur Erringung des Achtstundentages. Des weiteren fordern die Arbeiter sofortige Amnestie aller proletarischen politischen Gefangenen.

SLUB
Wir führen Wissen.

ben. Darum muß auch das proletarische Rußland gegen seine offenen und versteckten Feinde alle Mittel bis zur physischen Vernichtung des Gegners anwenden.

Gegenüber der mit den bürgerlichen Parteien versippten kleinbürgerlichen Sozialdemokratie sammeln wir die werktätigen Massen unter der roten Fahne des Klassenkampfes. Wir kämpfen gegen den Imperialismus, für die Revolution der Massen, gegen Bourgeoisie und Koalition und dabei wird die Arbeiterschaft nicht der Sozialdemokratie, sondern uns folgen, weil unser Weg allein aus dem Chaos herausführt. (Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Dr. Scholz (D. Vp.) wird von den Kommunisten mit den Zurufen: „Der Chef vom Ganzen" und „Der Vorgesetzte von Hermann Müller!" empfangen. Redner stellt einleitend fest, daß die Deutschnationalen für eine große Koalition ebenso bündnisfähig wie die Volksparteiler seien, — zumal sie wirtschaftspolitisch der SPD näher als seine Partei stehen. Mit der Verwaltungsvereinfachung könne durch Zusammenlegung verschiedener Ministerien angefangen werden. (Zuruf bei den Kommunisten: „Quittieren Sie doch den ganzen Laden!") Herr Breitscheid wird in seiner Ansicht, die Regierung sei eine Koalitionsregierung, durch Herrn Müller widersprochen, der ausdrücklich erklärt hat, es sei keine Koalitionsregierung, und es doch schließlich wissen muß (Heiterkeit). Wir wollen nicht, daß Staatsbürgern die Hälfte ihres Einkommens weggesteuert wird. Betreffs Zollsenkungen muß der Vortritt den wirtschaftlich stärkeren Ländern überlassen werden.

Dr. Haas (Dem.) bedauert die Taktik des Zentrums und der Volkspartei als eine nicht glückliche, — Drewitz (Wirt. Pt.) erklärt, daß seine Partei sich der neuen Regierung gegenüber abwartend verhalten werde. — Gegen 17 Uhr vertagt sich der Reichstag auf Donnerstag 12 Uhr. Eine zweite Rednergarnitur der Parteien wird auftreten, und die von den Kommunisten und den Deutschnationalen eingelaufenen Mißtrauensanträge zur Abstimmung gelangen.

Um die Amnestie

Verschleppung und Verschlechterung

Seit fast vier Wochen ruht der Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion auf Amnestie der proletarisch-politischen Gefangenen — der erste Antrag, den gleich nach seinem Zusammentritt der neue Reichstag unter dem Druck der Arbeitermassen beraten mußte — beim Rechtsausschuß. Doch die Qual der politischen Gefangenen, ihre immer enttäuschte Erwartung, endlich freizuwerden, war für den Rechtsausschuß kein Grund, seinen Zusammentritt zu beschleunigen: 17 Tage der Regierungsbildung waren für ihn eine willkommene Verlängerung der Ferien, für die proletarischen Gefangenen eine Verlängerung der Zuchthaus- und Gefängnisstrafe. Die Amnestie, seit Jahren auf der Tagesordnung der Arbeiterschaft, existierte noch nicht für den noch nicht existierenden Rechtsausschuß.

Seit dem 3. Juli ist er nun gebildet. Er stellte die Amnestie auf die Tagesordnung seiner Sitzung vom 5. Juli. Doch — nun fällt diese Sitzung aus. Die Amnestie, diese erste Tat, die im neuen Reichstag die neue, von den Sozialdemokraten geführte Regierung tun wollte, wird verschleppt. Sie ist zum Gegenstand des Kuhhandels zwischen den Regierungsparteien geworden.

Die Sozialdemokraten, je mehr sie politisch und sozial in der Koalitionsregierung an die Parteien der Trustkapitals gebunden sind, brauchen um so dringender die Amnestie als ein Paradepferd für die breiten Massen draußen. Zugleich müssen sie vor der Arbeiterschaft zu rechtfertigen versuchen, warum sie in so schändlicher Weise im alten Reichstag die Amnestie zum Scheitern gebracht haben. Aus dieser schwierigen Lage winden sie sich durch einen ebenso langwierigen wie niederträchtigen Kuhhandel heraus, dessen Gegenstand eben die politischen Gefangenen des Proletariats sind.

Die Sozialdemokraten haben vor den Wahlen geschworen, sie würden nach den Wahlen eine bessere Amnestie machen, als die, für die im alten Reichstag die Mehrheit vorhanden war. Sie würden alle politischen Gefangenen der Arbeiterschaft aus den Gefängnissen herauslassen, doch die Fememörder begnadigen.

Allein die Deutsche Volkspartei und auch das Zentrum die Koalitionsgeschwister der Sozialdemokraten machen Schwierigkeiten. Das Zentrum, das überhaupt gegen eine Amnestie ist, schiebt die Deutschnationalen vor, ohne die es die Amnestie nicht bewilligen will. Die Deutsche Volkspartei wiederum will gleich den Deutschnationalen die Fememörder in die Amnestie einschließen. Demgegenüber machen die Sozialdemokraten ammen mit den Demokraten den Kompromißvorschlag, die Zuchthausstrafen aller politischen Gefangenen, also auch des Proletariats, soweit sie lebenslänglich sind, auf 15 Jahre herabzusetzen, und von diesen 15 Jahren die Hälfte verbüßen lassen. Ebenso sollen alle anderen Zuchthausstrafen auf die Hälfte verkürzt werden.

Dieser sozialdemokratische Kompromißvorschlag, über den die Regierungsparteien sich bisher nicht geeinigt haben, deutet nicht die angekündigte Verbesserung der Amnestie gegenüber den Vorschlägen des alten Reichstages, deren Annahme die Sozialdemokraten verhindert haben; sondern im Gegenteil eine empfindliche Verschlechterung, denn nach jenen Vorschlägen jener noch zu verbüßende Teil der auf 15 Jahre beschränkten Zuchthausstrafen in Festungshaft umgewandelt werden. Ebenso sollten die nichtlebenslänglichen Zuchthausstrafen auf ein Drittel herabgekannten oder bereits durch Gnadenakt ermäßigten Strafen beschränkt und in Festung umgewandelt werden. Danach wäre Max Hoelz ebenso wie Hoelz in Kürze freigelassen worden, während er jetzt, wenn die sozialdemokratischen Vorschläge gelten würden, noch bis 1932 im Zuchthaus sitzen müßte.

So sieht die verbesserte Amnestie der Sozialdemokraten aus. Unter dem Vorwand, daß die Fememörder, diese kleinen Werkzeuge der Generale der Schwarzen Reichswehr, der Seeckt, Lossow, Ebert, Spiecker, eine Amnestie nicht verdienen, haben sie nicht nur die Amnestie des alten Reichstags zum Scheitern gebracht, und die Zuchthaus- und Gefängnisstrafen der proletarischen Gefangenen verlängert, sondern verschleppen und verschlechtern sie zugleich, die jetzt zur Beratung stehende Amnestie.

Gegen diesen schamlosen Kuhhandel mit der Freiheit der politischen Gefangenen des Proletariats muß die Arbeiterschaft wie ein Mann aufstehen. Aus allen Teilen Deutschlands, ohne Unterschied der Parteirichtung, müssen mit verstärktem Nachdruck die deutschen Arbeiter die sofortige Befreiung ihrer Klassenbrüder aus den Gefängnissen der Hindenburg-Republik erzwingen.

Die Betriebe fordern Amnestie

Entschließung

der graphischen Arbeiter von Anton Reiche

Die am 4. Juli 1928 in der „Grenzburg" versammelte Arbeiter und Arbeiterinnen des graphischen Gewerbes der Firma Anton Reiche AG, Dresden-A. 27, protestieren auf das entschiedenste gegen jede Verschleppung der im Wahlkampf seitens verschiedener Parteien gemachten Versprechungen auf Erlaß einer Vollamnestie für die proletarischen politischen Gefangenen. Wir richten an die SPD und an die KPD die Aufforderung, für die schnellstmögliche Durchführung der Amnestie zu sorgen.

Gegen die Gleichstellung von Max Hoelz mit faschistischen Fememördern legen wir Verwahrung ein, und verlangen die Einbeziehung von Max Hoelz und Rudolf Margies in die Amnestie und ihre sofortige Freilassung.

Wir geloben, nicht eher den Kampf für die Amnestie aufzugeben, als bis der Solidaritätswillen des gesamten Proletariats seine Erfüllung gefunden hat.

Neuer Monstre-Prozeß gegen die KP Italiens

Rom, 4. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Mussolinijustiz wütet weiter. Das Schwurgericht zum Schutze des Faschismus verurteilte 13 Kommunisten aus Brescia zu Zuchthausstrafen von 1½ bis 12 Jahren. Vor dem Sondergericht begann der Prozeß gegen 3 Kommunisten. Vor dem Sondergericht in Mailand begann vor einigen Tagen der Prozeß gegen 21 Antifaschisten und Kommunisten. Die Hauptangeklagten im Prozeß sind namhafte Führer der Kommunistischen Partei Italiens. Nach den Urteilen in den letzten Wochen ist zu erwarten, daß auch in diesem Prozeß ungeheure Strafen verhängt werden.

Gerüchte über die Rettung Amundsens

Oslo, 4. Juli. TU.

Das Geophysische Institut in Tromsö hat am Dienstag von der englischen Yacht „Albion" die Mitteilung erhalten, daß am Dienstagmorgen Radiosignale von einem norwegischen Fischkutter aufgenommen worden seien, aus denen hervorzugehen scheine, daß Amundsen und seine Begleiter sich wohlbehalten an Bord des Fischkutters befinden. Der Yacht ist es jedoch nicht gelungen, die Lage des Fischkutters festzustellen. Das Geophysische Institut hat sich an das italienische Flugzeug „Marina I" gewandt, das sofort aufstieg, aber nach sechs Stunden wieder zurückkehrte, ohne den Fischkutter gefunden zu haben. Auch die „Hobby" hat den Auftrag erhalten, nach dem Fischkutter zu suchen. Die norwegische Polizei hat jetzt in Harstadt einen Fischer gefunden, der behauptet, die Latham-Maschine am Morgen des 11. Juni in 400 Meter Höhe über dem Meeresspiegel gesehen zu haben. Diese Nachricht ist insofern interessant, als die letzten Funkmeldungen von dem französischen Flugzeug am Abend des 18. Juni aufgefangen wurden. — Nobile hat am Dienstag mit zwei Presseberichterstattern eine kurze Unterredung. Er lag im Bett und sah angeblich äußerst mitgenommen aus. Er erklärte, er gedenke seine Polarforschungen in Zukunft fortzusetzen, da er Lust bekommen habe, sich auch weiter auf diesem Gebiete zu betätigen.

Die Malmgreen-Gruppe wird jetzt von Sachverständigen verloren gegeben, da sie nur wenig Nahrungsmittel und weder Gewehre noch Schlafsäcke mit sich führe. Die Lundborg-Gruppe befindet sich in zunehmender Gefahr, da nach den letzten Berichten das Eis stark zu schmelzen beginne.

Keine Spur von Amundsen

TU. Oslo. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat der schwedische Leutnant Ekman die Absicht, sobald die Wetterverhältnisse es zulassen, mit seiner kleinen Moth-Maschine aufzusteigen, um bis zum Lager auf dem Eise vorzudringen. Die Eisverhältnisse verschlechtern sich zusehends und überall steht das Wasser bereits über den Schollen. Wenn die Rettung der im Lager verbliebenen Mannschaften nicht bald erfolgen kann, müsse man mit einer Katastrophe rechnen.

„Krassin" 120 Kilometer von der Lundborg-Gruppe

Oslo, 4. Juli. TU. Wie vom Inspektionsfahrzeug „Michael Sars" gedrahtet wird, ist das Schiff am gestrigen Mittwoch in Kingsbay eingetroffen, um neuen Kohlenvorrat aufzunehmen. Der „Michael Sars" hat vier Tage lang an der Nord- und an der Südwestküste der Bäreninsel nach Amundsen und seinen Begleitern gesucht, doch keinerlei Spuren gefunden. Auch das norwegische Kriegsschiff „Tordenskjöld" meldet, daß es trotz eifriger Nachsuche keine Spur der Vermißten gefunden habe.

Katastrophale Lage der Lundborg-Gruppe

TU. Kowno. Nach einer Moskauer Meldung befand sich am 4. Juli der Eisbrecher Krassin in einer Entfernung von 120 Kilometer von der Lundborg-Gruppe. Krassin bewegt sich trotz großer Schwierigkeiten langsam vorwärts. Falls die Eismassen das Vordringen des Eisbrechers zum Stillstand bringen wird Krassin die Bewegung des Eises abwarten.

Wetterbericht für 5. und 6. Juli. Heiter bis wolkig, zeitweise auffrischende westliche Winde, Temperaturverhältnisse unverändert. Gewitterneigung noch vorhanden, sonst keine erheblichen Niederschläge.

„Ein Tag der Ueberraschung"

Der Hugenberg-Sonderdienst gab folgendes Telegramm nach Hermann Müllers Regierungserklärung aus:

Die politische Ueberraschung stellte sich trotzdem ein. Man hatte feststellen können, daß aus Ankündigungen der sozialdemokratischen Presse über ungeheure Steuererleichterungen und über eine sofortige Amnestie allmählich ein etwas leises Plätschern in den üblichen parlamentarischen Kompromissen geworden war. Schon vorher hatte die offizielle Korrespondenz der Sozialdemokratie stark darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler unmöglich alle Blütenträume eines sozialdemokratischen Programms in einem Tage zur Reife bringen könne. Aber selbst für den Kenner parlamentarischer Kompromisse war die Ueberraschung groß. Der Reichskanzler Müller las ein Programm von 32 Seiten ab, in dem auch **nicht eine einzige Stelle irgend etwas mit sozialdemokratischer Politik zu tun hat.** Alles, was in den Vorverhandlungen große Schwierigkeiten gemacht hat, alle Streitfragen, an denen die Bildung der Großen Koalition gescheitert ist, ließ Müller einfach unter den Tisch fallen. Er hatte zwar nicht den Mut . . . . sie vollkommen aus der Regierungserklärung zu streichen, aber was er darüber sagte, war nichts anderes als die trockene Berichterstattung, daß solche Fragen nun einmal bestehen . . . . Wozu hat man einen Rechtsausschuß, wenn er nicht um die Amnestiefrage kämpft, und wenn man ihm nicht die Schuld zuschieben kann, falls, was sehr wahrscheinlich ist, **in der Amnestiefrage überhaupt keine Mehrheit im Reichstage zustande kommt?** Wozu hat man ein Reichstagsplenum, wenn man ihm nicht einfach die Frage des Nationalfeiertages vom Reichsrat aus zuschickt? Wozu hat man einen Reichsrat und einen Reparationsagenten, wenn man ihm nicht die Schuld dafür, daß alle Steuergesetze bis zum Herbst vertagt werden müssen, freundlich zuschieben konnte? . . . Ein Wirtschaftsprogramm, das beim besten Willen nur im Reichswirtschaftsministerium niedergeschrieben werden kann . . . **zum Entsetzen seiner eigenen Freunde, die blaß und stumm dasaßen, trug Hermann Müller das Agrarprogramm Schiele in so reiner Form vor, wie es der Reichskanzler Marx und die deutschnationalen Fraktionsführer niemals aus Angst vor übertriebener Agrarpolitik gewagt haben.** Derselbe Mann, der Obstruktionspolitik sondergleichen für das Hilfswerk der Landwirtschaft gemacht hat, erklärte sich bereit, dieses Hilfswerk fortzuführen. Derselbe sozialdemokratische Fraktionsführer, der stundenlange Gegenreden seiner Fraktion über die Politisierung der Reichswehr geleitet hat, sprach einen scharf formulierten Satz gegen die Parteipolitik in der Reichswehr. Seinem Fraktionskollegen Löbe fuhr auf dem Präsidentenstuhl der Schreck ob dieser Kritik in die Glieder.

Der Reichskanzler Müller sagte keine Wort der Entscheidung über die Frage der Wohnungspolitik. . . . . Im Reichstag lief das Witzwort um: **Scholz habe die Regierungserklärung geschrieben** usw.

So wirken Hermann Müller, Rud. Hilferding, Severing und Wissell auf die Bourgeoisie!

Der SPD-Schwindel von der Lohnsteuersenkung

Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Abend-Vorwärts bringt eine Notiz **„Die Lohnsteuer wird gesenkt!"** Er will darin den Arbeitern weismachen, daß die Nachricht eines bürgerlichen Nachrichtenbureaus, „daß die Senkung der Lohnsteuer und der Einkommensteuer frühestens im Herbst erfolgen wird," nicht den Tatsachen entspräche, (?!) — und zwar deshalb, weil, wie der Vorwärts schreibt, die Reichsregierung erklärt hat, daß zwar die Prüfung der Senkung des Tarifs der Einkommensteuer erst für den Herbst in Aussicht genommen sei, sie habe jedoch hinzugefügt, daß die Frage, wie weit bei dem Einkommen bis zu 8000 Mark, die dem Lohnabzug oder der veranlagten Einkommensteuer erliegen, eine Erleichterung angestrebt werden soll, „vordringlich" erscheint.

Aus dieser Erklärung folgert der Vorwärts, „das bedeutet zweifellos, daß die Reichsregierung der Meinung ist mit der Senkung der Lohnsteuer brauche man nicht bis zum Herbst zu warten, sie könne bereits jetzt vor der Vertagung des Reichstages beschlossen werden" (!).

Man bemerke: „Die Reichsregierung könne!" Der Vorwärts hat bei seinem Schwindel noch besonderes Pech, indem er selbst die Nachricht des bürgerlichen Nachrichtenbureaus, das die Lohnsteuer erst im Herbst gesenkt würde, vor einigen Tagen selbst veröffentlicht hat, — natürlich aus Versehen. (?!)

Monarcho-Republikaner

Der Streit im deutschnationalen Lager

Der Streit im deutschnationalen Lager ist beendet. Graf Westarp wurde zum Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion wiedergewählt. Als stellvertretende Vorsitzende mit gleichen Rechten wurden ihm aber die Abgeordneten Oberfohren und von Lindeiner-Wildau zur Seite gestellt.

Als politischer Beauftragter wird der Stahlhelmmann Treviranus die Verbindung zu den übrigen Fraktionen des Reichstages pflegen, wahrscheinlich weil er als Verbindungsmann zwischen Stahlhelm und Reichswehr in dieser Arbeit schon Erfahrungen gesammelt hat.

Ueber die Frage Monarchie oder Republik hat die deutschnationale Fraktion ein salomonisches Urteil gefällt. Der Abgeordnete Lambach, der in einem Artikel bekanntlich festgestellt hat, daß die deutschnationale Jugend sich um die Frage Monarchie und Republik nicht mehr kümmert, gab eine Erklärung ab, wonach er als überzeugter Monarchist zur Förderung des monarchistischen Gedankens jenen Artikel geschrieben hat, der im deutschnationalen Lager soviel Staub aufgewirbelt hat. Die Fraktion mißbilligt den Artikel, denkt aber nicht daran, Lambach auszuschließen — also formell mißbilligt und dem Wesen nach gutgeheißen!

Was die Wahl des Fraktionsvorstandes betrifft, soll Westarp die Fraktion nur nach außen repräsentieren, die eigentliche Leitung wird in den Händen der neugewählten Vorsitzenden liegen, die die Frage der Monarchie „elastischer" behandeln werden als Westarp.

Billigungsformel statt Vertrauensvotum

Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern abend haben die hinter der neuen Reichsregierung stehenden Parteien beschlossen, keinen besonderen Vertrauensantrag für das neue Reichskabinett einzubringen, sondern sich mit einer Billigungsformel zu begnügen. Dem Reichstag liegt jetzt ein sozialdemokratischer Vorschlag dieser Billigungsformel in folgendem Wortlaut vor:

„Der Reichstag billigt die Besetzung der neuen Reichsregierung und geht über alle Anträge zur Tagesordnung über."

Dieser Vorschlag ist von fünf Regierungsparteien unterschrieben.

Die Konstituierung der Reichstagsausschüsse

Am Mittwoch nachmittag nach dem Plenum konstituierten sich die 17 ständigen Ausschüsse des Reichstages mit Ausnahme des Hauptausschusses, der erst morgen zusammentritt.

Im Steuerausschuß forderte Genosse Koenen für die kommunistische Fraktion die schleunige Beratung des mit der politischen Aussprache verbundenen kommunistischen Gesetzentwurfes auf Aufhebung respektiv Senkung der Lohnsteuer. Der Deutschnationale Oberfohren und der Volksparteiler Bekker versuchten durch die verschiedensten Einwendungen die Beratung vor den Sommerferien zu verhindern. Als unsere Fraktion schließlich auf Abstimmung über eine von ihr für Freitag vormittag vorgeschlagene Sitzung bestand, stimmten alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten, die während der ganzen Auseinandersetzung geschwiegen hatten, gegen eine Beratung der Lohnsteueranträge noch in dieser Woche.

Der Vorsitzende behielt sich daraufhin vor, in der nächsten Woche eventuell eine Sitzung einzuberufen.

Der Kuhhandel der Sozialdemokraten mit den Koalitionsparteien über die Begrenzung der sogenannten Lohnsteuermilderung ist noch nicht perfekt, es besteht die Gefahr, daß vor den Ferien gar nichts mehr herauskommt.

Im Wohnungsausschuß wurde der Genosse Höllein zum Vorsitzenden, der Demokrat Büll zum stellvertretenden Vorsitzenden und der Sozialdemokrat Nowak zum Schriftführer gewählt. Auf Antrag des Genossen Höllein findet am kommenden Mittwoch eine Sitzung des Wohnungsausschusses statt, in der die Regierung über den Stand des Wohnungsbaues in diesem Jahre berichten und der Ausschuß zu einem Herbstbauprogramm Stellung nehmen soll.

40 oppositionelle Delegierte zum DMV-Verbandstag

Berlin, 5. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Nach den bisher eingelaufenen Ergebnissen der Metallarbeiterwahlen wird die Opposition gegen 40 Delegierte zum Verbandstag des DMV in Karlsruhe entsenden.

Neue Streiks in Schanghai

Schanghai den 3. Juli.

Der Streik in den Seidenspinnereien von Schanghai dauert fort. Mehr als 11 000 Arbeiter stehen im Streik.

Am 30. Juni wählten die streikenden Arbeiterinnen Delegierte zur Uebergabe ihrer Forderungen an die Unternehmer. Bei den Verhandlungen mit den Unternehmern gelangten die delegierten Arbeiterinnen zu einer Verständigung über die Wiederaufnahme der Arbeit unter der Bedingung, daß die Frage der Erfüllung der Forderungen der Arbeiterinnen nach der Wiederaufnahme der Arbeit geprüft werde. Die überwiegende Mehrzahl der Streikenden weigerte sich jedoch, die Arbeit wieder aufzunehmen. Anfangs nahmen ungefähr 2000 Streikende Arbeiterinnen die Arbeit wieder auf, stellten sie jedoch nach einigen Stunden wieder ein. In 6 Spinnereien wurde die Arbeit, wenn auch mit einer sehr beschränkten Anzahl Arbeiterinnen, fortgesetzt, aber die streikenden Arbeiterinnen drangen in die Räume dieser Spinnereien ein und überredeten die Arbeitenden, sich dem Streik anzuschließen.

Unter dem Vorwande der „Möglichkeit von Zwischenfällen" gaben die Unternehmer die Einstellung der Arbeit in den Seidenspinnereien bekannt und wandten sich an den Stab der Garnison von Schanghai mit der Bitte, „Maßnahmen zum Schutze der Betriebe zu treffen".

Bürgerblockpropaganda an den Sächsischen Staatstheatern

Vernichtende Kritik im Landtag

85. Landtagssitzung

In der Landtagssitzung vom Mittwoch dem 4. Juli wurde eingangs der Etat der Sächsischen Staatstheater behandelt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Weckel gab zunächst den Bericht über die Haushaltausschußberatungen. Im Anschluß übte er als Redner der sozialdemokratischen Fraktion im einzelnen Kritik an den Staatstheatern.

Genosse Böttcher stellt den Charakter des Theaters in der bürgerlichen Gesellschaft in hinreißender Form dar. Das Theater ist ein Propagandainstitut der herrschenden Klasse. Das Monopol der herrschenden Klasse ist in keinem Institut so gefestigt wie beim Theater. In dieses Monopol hat das Proletariat bisher so gut wie noch keine Bresche geschlagen. Um so mehr besteht für das Proletariat die Notwendigkeit, auch auf diesem Gebiete vorzustoßen. Das Sowjet-Theater ist bewußt zu einer Propagandastelle der Ideologie der arbeitenden Klasse gemacht worden. Auch das bürgerliche Theater will der Ideologie des Bürgertums dienstbar sein, wie beispielsweise Heinrich v. Treitschke klar entwickelt hat, und wird damit zu einem Herrschaftsinstrument dieser Klasse. Wir wenden uns dagegen, daß diese politische Aufgabe des Theaters heute verleugnet wird. Kunst kann nur existieren als lebendigster Massenausdruck, als schöpferischer Träger der großen Massengedanken. Theater und Masse sind untrennbar miteinander verbunden. Der Anfang des Theaters und seine Aufschwungsperioden weisen ja gerade auf die Zusammenhänge zwischen Massen und Idee hin. Es ist eine Lüge, daß die Kunst da sei, nur um der Kunst selbst willen und daß der Endzweck des Künstlers die Entwicklung der Form sei. Es ist eine Lüge, daß die Kunst etwas Esoterisches sei, nur wenigen und nicht den Massen zugänglich. Es ist eine Lüge, daß Kunst auf Tradition beruhe, daß die jungen Künstler sich an die alten Meister, an die Klassiker halten müssen. Es ist eine Lüge, daß der Zweck der Kunst sei, abzulenken vom grauen Alltag. Es ist eine Lüge, daß die Kunst nichts mit Ethik zu schaffen habe. Es ist eine Lüge, daß Kunst nichts mit Propaganda zu tun habe, und daß sie nicht für Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen habe. Jede Kunst ist zugleich Propaganda; die Künstler, die das leugnen, sagen damit nur, daß sie ihre Kunst nicht für Propaganda halten, die Propaganda der anderen aber nicht für Kunst. Kunst und Politik sind aufs engste verwachsen. Kunstverständnis ist nicht das Privileg einer bestimmten Schicht. Die beste Kunst ist immer die, die von der Masse verstanden wird, die die Masse fortreißt. Das bürgerliche Theater erleidet jetzt eine sehr tiefe Krise. Es ist die Krise des Bürgertums überhaupt. Zur Zeit der aufsteigenden Bourgeoisie war die Kunst ein Kampfmittel dieser aufsteigenden Schicht, heute führt die Bourgeoisie nicht mehr den Kampf um die Eroberung der politischen Macht, sondern um die Erhaltung der alten Gesellschaft und ihrer Macht. In der heutigen bürgerlichen Gesellschaft ist Kunst Dekadenz, zunehmende Veräußerlichung; ihre Ausdrucksformen sind Revue und Film. Und das alles gruppiert in Erotik und Romantik. Die jungen Künstler des Bürgertums finden nicht mehr die Kraft, sich mit den Problemen der Gegenwart auseinanderzusetzen, sie flüchten sich in die Vergangenheit, in das Reich des ästhetischen Scheines. An all den Verfallserscheinungen kann auch nichts ändern die Theaterkritik, auch die Theaterkritik dient der Herrschaft der bürgerlichen Gesellschaft. Eine ernsthafte Kritik würde durch den Zeitungsverleger korrigiert. Dritte Mächte schließen den Mund zu einer ehrlichen Kritik. Ganz besonders trifft das für die Dresdner Theaterverhältnisse zu. Die Kritik hat dem Oberbürgermeister Blüher Order zu parieren. Die Politik der Staatstheater ist künstlerische Reaktion und finanzielle Verantwortungslosigkeit. Das Dresdner Publikum verdient den Spielplan, der ihm vorgesetzt wird. Wenn man an den Staatstheatern etwas ändern will, muß man ein frisches, junges Publikum hineinschicken; die Arbeiterschaft, die klassenbewußt zu diesen „Kunstdarreichungen" Stellung nehmen muß. Dazu gehört die Mitarbeit der Gewerkschaften und die Verbilligung der Theatereintrittspreise. Aber es wird bewußt dafür gesorgt, daß die Arbeiterschaft nicht hineinkommt. Das Theater ist eben nur die Angelegenheit einer kleinen besitzenden Gesellschaftsclique. Die Staatstheater arbeiten schon seit Jahren mit Bluff-Aufführungen im Stile Sarrasanis, wobei man sagen kann, daß das Niveau des Zirkus Sarrasani manchmal höher ist als das der Staatstheater. Die sogenannte Berühmtheit der Dresdner Oper ist eine Legende. Und die künstlerische Haltung des Schauspielhauses ist gekennzeichnet durch die Hamlet-Aufführung in der sich Hauptmannsche Senilität mischte mit Steinböckscher Unfähigkeit. Bei der Uraufführung der „Aegyptischen Helena" hat sich die „Creme" des deutschen und internationalen Bürgertums ein Stelldichein gegeben auf Kosten der Steuerzahler. Die Arbeiterschaft protestiert gegen diese Ausbeutungsmethode. Auf der Dresdner Bühne werden nur Epiloge der wilhelminischen Kitsch-Epoche aufgeführt. Der Generalintendant ist der Gefangene der Cliquenwirtschaft an den Sächsischen Staatstheatern. Er ist nur darauf bedacht, sein eigenes Prestige zu retten und zu sichern. Seine Bedeutung ist am besten gekennzeichnet dadurch, wie es die Frankfurter Zeitung formuliert: mangelnde Qualifikation als Künstler und Leiter, Fehlengagements und mißglückte Regieversuche. Einer der dunkelsten Punkte ist der völlig ungerechtfertigte Buschkultus in Dresden und die damit zusammenhängende unverständliche Bezahlung dieses „Gastes". Sein Glanz und der Glanz der Stars soll das unglaubliche soziale Elend und die unmenschliche Ausbeutung der Kleinen an der Bühne überstrahlen.

Die kommunistische Fraktion stellt im Sinne dieser Ausführungen die Anträge, die Stelle des Generalintendanten neu zu besetzen und die Gehälter bzw. Spielgelder für Chor, Chorschüler und Statisten sowie der Handwerker, Feuerschutzbeamten, Hausmeister, Kapellgehilfen, Bühnenwarte, Amtsgehilfen und Pförtner entsprechend der fortgeschrittenen Teuerung zu erhöhen. Sie beantragt Einsetzung eines Ausschusses, der die Kunst- und Personalpolitik sowie den Geschäftsbetrieb der Staatstheater zu fördern und zu überwachen hat. Sie fordert von der Regierung eine Vorlage über die Schaffung einer Interessengemeinschaft der öffentlichen Theater (Staats- und Gemeindetheater) in Sachsen. Die Interessengemeinschaft soll sich zur Aufgabe stellen die Herbeiführung eines rationellen Theaterbetriebes mit Hilfe gegenseitiger Unterstützung in künstlerischer, technischer und personeller Beziehung. Die künstlerische Initiative der einzelnen Theaterleitungen soll durch diese Interessengemeinschaft gefördert werden.

Weiter fordert die kommunistische Fraktion die Einsetzung einer Summe von 30 000 RM als Prämienfonds der Sächsischen Staatstheater zur Ausschreibung und zum Ankauf hervorragender Bühnenwerke zeitgenössischer Künstler aus den Gebieten der Literatur und Musik. Die Mitwirkung der Berufsorganisationen der Schriftsteller, Bühnenkünstler und Musiker bei der Verteilung der Mittel ist sicherzustellen.

Für die Demokratische Partei spricht hierauf Abgeordneter Dr. Kastner. Er polemisiert gegen den Genossen Böttcher und übt mit einerseits und anderseits Kritik an der Generalintendanz. Die Zustimmung zum Etat falle der demokratischen Fraktion nicht leicht; sie sei nicht gleichbedeutend mit einem Vertrauensvotum für die Generalintendanz. Auch der nachfolgende deutschnationale Redner Siegert spricht stark kritisch zur Personalpolitik der Generalintendanz. Natürlich denkt dieser Redner genau so wenig wie der demokratische Redner daran, die Konsequenzen zu ziehen. Das Etatkapitel wird gegen die Stimmen der KPD und SPD angenommen. Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt.

Die Regierung schweigt. Angesichts der großen Anklagen, die gegen die Theaterpolitik der Generalintendanz gerichtet wurden, wagt die Regierung keine Verteidigung der Generalintendanz. Somit endete die Beratung mit einer Niederlage der Regierung und ihrer Generalintendanz.

Es folgt die Abstimmung über das Kapitel „Innenministerium", das angenommen wird gegen die Stimmen der KPD, das Ministergehalt wird gegen die Stimmen der KPD, SPD und Natsoz. angenommen. Das Etatkapitel „Kreis- und Amtshauptmannschaften" wird gegen die Stimmen der KPD angenommen.

Die Aenderung des Gesetzes über die hypothekarische Belastung von familienanwartschaftlichen Grundstücken und Lehngütern wurde in Schlußberatung gegen die kommunistischen Stimmen angenommen.

Ebenso wurde die Abänderung des Schlachtviehversicherungsgesetzes von den Kommunisten abgelehnt. Nach dieser beschlossenen Aenderung werden weiter die gewerblichen Schlachtungen mit 100 Prozent, die anderen mit 80 Prozent entschädigt.

Die bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie machten der Reichsbahngesellschaft ein Geschenk von 500 000 RM, indem sie der Vorlage „Fertigstellung der Eisenbahnlinie von Jöschen nach Leutzsch" zustimmten. Der Staat und die Gemeinden bringen die Mittel zum Bau dieser Eisenbahnlinie auf und die Reichsbahngesellschaft, d. h. das internationale Finanzkapital steckt die Gewinne ein. Die Kommunisten lehnten die Vorlage ab. Für die Kriegsopfer, für die die Kommunisten durch einen Antrag 500 000 RM aus Etatmitteln zum Bau von Wohnungen forderten, hatten die bürgerlichen Parteien keinen Pfennig übrig.

Auf eine Anfrage über Sonderbeihilfe an die Fürsorgeverbände und Gemeinden teilte die Regierung mit, daß aus Kapitel 38 1 950 000 RM verausgabt sei. Dazu sei noch unerwarteterweise vom Reich eine Ueberweisung von knapp 2½ Millionen RM überwiesen worden. Es konnten verteilt werden 4 400 000 RM, davon als einmalige Beihilfe an sämtliche Bezirksfürsorgeverbände für Kleinrentner, Blinde, Notmaßnahmen der Krisenfürsorge, Arbeitsbeschaffung für langfristige Erwerbslose 3 800 000 RM; 200 000 RM für Betten an kinderreiche Familien; 120 000 RM zur Ausstattung für Schulentlassene, 28 000 RM für besondere Krüppelfürsorge, 12 000 RM für Lungenkranke zur Bettenbeschaffung; 25 000 RM für Erholungskuren hilfsbedürftiger Mütter, 200 000 RM zur Unterstützung schwangerer Arbeiterinnen entsprechend einem Landtagsbeschluß; 10 000 RM Beihilfe für Kinder zu Schullandheimbenutzung. Diese Brosamen decken bei weitem nicht das Riesenelend der Arbeiterschaft. Es hat niemand etwas davon gespürt.

Vollmachten für Vertreter der Arbeiterschaft bei Streitsachen vor den Arbeitsgerichten sind nach dem Beschluß über die Drucksache Nr. 655 stempelsteuerfrei. Ein Antrag Berg über das Stempelsteuergesetz wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Schluß der Sitzung 19,15 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Vom Tage

Die Sturmkatastrophe über Berlin — 13 Verletzte

Berlin, 4. Juli. TU.

Der ungewöhnlich heftige Sturm, der Mittwoch in der 14. Stunde Berlin und seine Umgebung heimsuchte, hat in fast allen Stadtteilen erheblichen Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde innerhalb kurzer Zeit etwa 200mal zur Hilfeleistung gerufen und ist mit den Aufräumungsarbeiten noch immer nicht fertig. Am stärksten hauste der Sturm im Westen und Südosten der Stadt. Die Zahl der vom Wind umgestürzten Bäume ist noch nicht annähernd abzuschätzen. An verschiedenen Stellen wurden Baugerüste an Hausfronten vom Sturm in die Tiefe gerissen, Turmaufbauten der Häuser stürzten zusammen, zahllose Fenster wurden eingedrückt. Schwer mitgespielt wurde auch den Zeitungsverkäufern, deren Stände vom Sturm umgeweht wurden, wobei Zeitungen und Zeitschriften in alle Winde zerstreut wurden. Nach einem Augenzeugenbericht geriefen die Türme der Nikolaikirche im Zentrum der Stadt ins Wanken. Dachziegel rasselten auf die Straße die sofort von den Fußgängern geräumt werden mußte. Hart mitgenommen wurde auch der Zentralflughafen auf dem Tempelhofer Feld. Hier wurde das Dach eines Flugzeugschuppens in einer Breite von etwa 18 Metern abgedeckt. Außerdem stürzte der Sturm ein achsitziges Focke-Wulf-Flugzeug um, das auf dem Flugfeld stand, zum Glück aber unbesetzt war. Man kann sich einen Begriff von der Stärke des Sturmes machen, wenn man bedenkt, daß sich 40 Monteure und Arbeiter vergeblich bemühten, das Flugzeug zu halten und noch schnell in die Halle zu bringen. Es mutet wie ein Wunder an, daß bei dem Sturm nur zwei Personen Verletzungen erlitten haben.

TU. Berlin. Die Sturmkatastrophe, die am Mittwoch nachmittag über Berlin niederging, hat fünf Schwerverletzte und a[illegible] Leichtverletzte gefordert. Die Berliner Feuerwehr mußte üb[illegible] 350 mal eingreifen, um die Trümmer von Gerüsteinstürzen u[illegible] von abgedeckten Dächern, sowie vom Sturm umgefällte Bäum[illegible] von der Straße wegzuräumen.

Sechs Kinder bei der Explosion einer Handgranate getötet

Kattowitz, 4. Juli. (TU.)

In Tarnowitz ereignete sich am Dienstagnachmittag ein schweres Unglück. Kinder fanden beim Spielen eine Handgranate, die explodierte. Sechs Kinder, im Alter von drei bis zehn Jahren wurden sofort getötet, vier Kinder schwer verletzt. An dem Aufkommen der Schwerverletzten wird gezweifelt. Die polizeilichen Ermittlungen sind sofort aufgenommen worden.

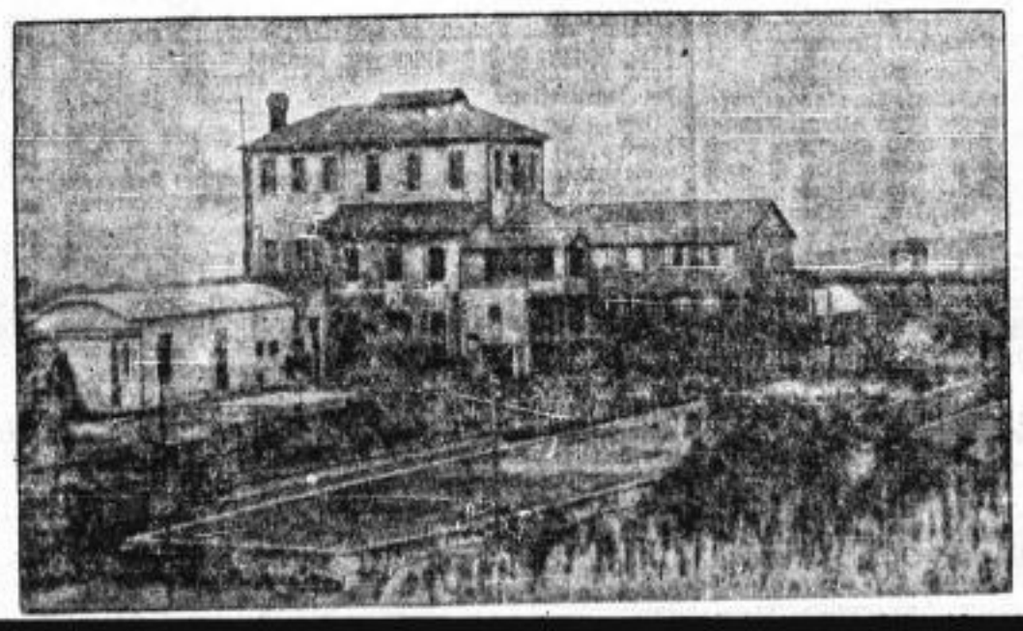
Zu dem schweren Explosionsunglück in Tarnowitz wird ergänzend gemeldet, daß das Unglück sich in dem Vorort Blaschowitz ereignet hat. Die Handgranate wurde in einer Wohnung gefunden und von einem Knaben zum Spielen verwendet. Die sechs bei der Explosion getöteten Kinder wurden völlig zerrissen. Der Zustand der vier schwer verletzten Kinder ist besorgniserregend.

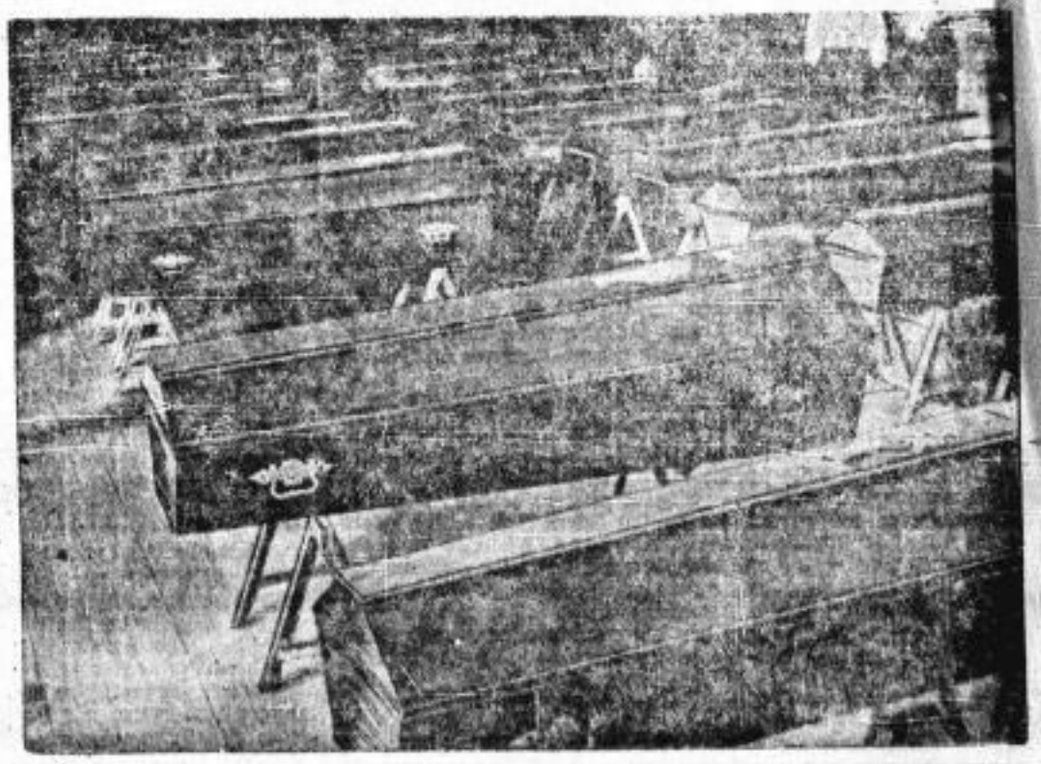
Fünf Personen ertrunken

London, 4. Juli. TU. Wie aus Quebec gemeldet wird, sind fünf junge Angestellte eines Holzgeschäftes bei einer Bootsfahrt auf dem St.-Lorenz-Strom ertrunken.

Erste Aufnahmen von der furchtbaren Bergwerks-Katastrophe auf der französischen Grube Roche-la-Moliere bei St. Etienne

links: Ansicht der Grube — rechts: Särge der Verunglückten





Große Butter- und Fleisch-Fälschungen

Die Lebensmittelkontrolle der Stadt Dresden im Jahre 1927

Nach dem in der Pharmazeutischen Zentralhalle von A. Beythien und H. Hammel veröffentlichten Jahresbericht des Chemischen Untersuchungsamtes.

Zu wenig Personal verhindert richtige Kontrolle

Im nachfolgenden veröffentlichen wir den Jahresbericht für 1927 des Chemischen Untersuchungsamtes über die in Dresden durchgeführte Lebensmittelkontrolle. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß zwar in einigen Gruppen die Fälschungen nachgelassen haben, doch traten sie in anderen um so krasser auf. Dies ist ganz besonders bei der Kontrolle der Butter zu beobachten. Nicht viel besser liegen die Dinge bei Fleisch, wo noch immer versucht wird, altes Fleisch durch Färben als frisches Fleisch an den Mann zu bringen. Gegen diese skrupellosen Methoden einer bestimmten Schicht von Geschäftsleuten müssen die große Zahl von Geschäftsleuten ebenso Stellung nehmen wie die Verbraucher. Daß trotz geringen Personalbestand und der daraus rekrutierenden Tatsache, daß wenig Kontrollen durchgeführt werden, immer noch soviel Beanstandungen gemacht werden mußten, beweist schlagend wie notwendig eine noch viel schärfere Kontrolle ist. Es muß im Interesse der Gesundheit der Dresdner Bevölkerung dringend gefordert werden, den Personalstand im Chemischen Untersuchungsamt so zu vergrößern, daß die notwendigen Kontrollen auch tatsächlich durchgeführt werden können, ohne daß die Gesundheit der Beamten ruiniert wird! Für solche „zweifelhafte Diener" hat eben der Rat der Hygiene-Stadt nie Geld.

Am 1. Oktober 1927 ist das neue Lebensmittelgesetz vom 5. Juli 1927 in Kraft getreten. Ein näheres Eingehen auf die Einzelheiten dieses Gesetzes würde den Rahmen dieses Berichtes überschreiten.

Von besonderer Bedeutung für die amtliche Nahrungsmittelkontrolle wird die in § 5 Nr. 1 der Reichsregierung erteilte Ermächtigung werden, „Begriffsbestimmungen für die einzelnen Lebensmittel aufzustellen und Grundsätze darüber festzusetzen, unter welchen Voraussetzungen Lebensmittel als verdorben, nachgemacht, verfälscht oder irreführend bezeichnet anzusehen sind". Die sofort vom Reichsgesundheitsrat in Angriff genommenen Beratungen, an denen der Direktor des Amtes hinzugezogen wurde, haben bereits zum Erlaß der sog. Kennzeichnungsverordnung und zur Aufstellung von Entwürfen für Honig, Kaffee und Kaffee-Ersatz, Kakao und Schokolade geführt, und weitere Ausführungsbestimmungen sind in Kürze zu erwarten.

Als wichtige Vorarbeiten für diese Ausführungsbestimmungen sind auch die getroffenen Vereinbarungen über Obsterzeugnisse zu bewerten, über die der Direktor auf der Jahresversammlung des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker in Nürnberg berichtete.

Während des Berichtsjahres erfolgte die Ueberwachung des Lebensmittelverkehrs noch auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes von 1879 (!) und nach den früher dargelegten Richtlinien.

Zur Einlieferung gelangten insgesamt 5663 (im Vorjahre 8175) Proben,

von denen 8111 den städtischen Geschäftsstellen, 156 Gerichten und Behörden, 396 privaten Auftraggebern entstammten. Die **Zahl der Beanstandungen betrug** 849 (9,8 v. H.) und zeigte sonach gegen die vorjährige Ziffer 11,29 v. H. einen Rückgang. Dabei entfällt die weitaus überwiegende Mehrzahl der Beanstandungen auf Verstöße gegen das Milchregulativ und andere Uebertretungen. Der Direktor und sein Stellvertreter nahmen an 46 Verhandlungen vor den Dresdner Gerichten teil, außerdem wurde der Direktor als Sachverständiger vor die Amtsgerichte in Leipzig und Charlottenburg geladen und viermal auf Ersuchen auswärtiger Gerichte kommissarisch vernommen. Mehrfach waren Fabrik- und Gewerbebetriebe zur Aufdeckung von Verfälschungen in Gemeinschaft mit Richtern und Staatsanwälten zu besichtigen.

Eine Fülle von Arbeit verursachte weiter die Teilnahme an den Sitzungen verschiedener Ausschüsse (Wohlfahrtspolizei-, Milchausschuß) und Kommissionen, sowie die in Gemeinschaft mit dem Stadtbezirksarzt vorzunehmende Prüfung der zahlreichen Bewerber um Milchkonzessionen. **Es gelang daher nur durch äußerste Anspannung aller Angestellten des Untersuchungsamtes, die laufenden Aufträge sachgemäß zu erledigen. Die mehrfach von den städtischen Behörden gewünschte Verschärfung der Kontrolle wird sich erst nach Wiedereinstellung einer weiteren wissenschaftlichen Hilfskraft verwirklichen lassen.**

Fleisch

Die Verwendung künstlich rotfärbender Chemikalien (Natriumsulfat, Natriumphosphat, Natriumbenzoat) hat im Berichtsjahr keine Einschränkung, sondern eine Erweiterung erfahren, indem von 233 Proben 46, entsprechend 20 v. H. (im Vorjahr 17,3 v. H.), zu beanstanden waren. **Eine Abstellung dieses Uebelstandes kann nur dann erwartet werden, wenn die Gerichte zu schärferen Strafen übergehen und auch die Lieferanten der Verfälschungsmittel, sog. Hackfalze, wegen Beihilfe zur Verantwortung ziehen.** Ein Gemisch von gehacktem frischen und Gefrierfleisch sowie Pferdehackfleisch mit Zusatz von Lunge wurde als verfälscht beurteilt, der Verkauf von gehacktem Gefrierfleisch ohne deutliche Kennzeichnung auf Grund des Lebensmittelgesetzes beanstandet. 2 Proben Fleischsalat enthielten mehr als 1 v. H. Mehl, 3 andere Fleischwaren erwiesen sich als verdorben.

Wurst

war ausnahmslos mehlfrei. Zu beanstanden waren 9 von insgesamt 163 Proben wegen eines Zusatzes der schon im Vorjahre erwähnten roten Teerfarbe Ponceau. Der Inhaber einer Wurstfabrik, der aus verunglückten, teilweise verdorbenen Blutwürsten die Speckgrieben ausgewaschen und zu neuer Wurst verarbeitet hatte, erhielt vom Schöffengericht eine Geldstrafe von 2000 Mark.

Milch

Die Ueberwachung des Milchhandels bildet nach wie vor den wesentlichsten Teil der Amtstätigkeit, wie schon rein zahlenmäßig daraus hervorgeht, daß von den insgesamt untersuchten 8663 Gegenständen 5532 auf Milcherzeugnisse entfallen. Die Zahl der Beanstandungen ging von 9,9 auf 8,5 v. H. etwas zurück. Die auf Wunsch der Stadtverordneten auf Schulen und Fabrikkantinen ausgedehnte Kontrolle ergab mit wenigen Ausnahmen ausreichenden Fettgehalt.

Von günstigem Einfluß auf die Verbesserung der Verhältnisse war die Einführung der Konzessionspflicht für neu zu eröffnende Milchgeschäfte. Die Handelserlaubnis wird nur erteilt, wenn der Bewerber zuverlässig ist, einwandfreie Verkaufsräume und einen Wochenumsatz von mindestens 420 Liter hat und durch eine Prüfung die zur Behandlung der Milch erforderliche Sachkunde erweist. Von 29 Sahneproben enthielten 6 weniger als den vorgeschriebenen Mindestgehalt von 10 v. H. Fett; von 6 Milchpulvern war eins durch Ranzigkeit verdorben. Die neuerdings eingeführte Sahne-Buttermilch muß durch Vermischen von Buttermilch mit Sahne hergestellt werden und mindestens 3 v. H. Fett enthalten.

Käse

Der Streit um den **Fettgehalt** der Käse scheint sich allmählich zu beruhigen, indem die Herstellung von Qualitätsware aus Vollmilch an Boden gewinnt. Die untersuchten Rahm-, Fett- und Briekäse, sowie die meisten Camemberts waren vollfett, während 11 weitere Camembertkäse aus teilweise entrahmter Milch die allerdings recht verschämt angebrachte Inschrifft „einhalb fett" trugen. Die Dresdner Spezialität Sahnenquark, ein Gemisch von rund 100 Teilen Quark und 50 Teilen Schlagsahne enthielt den Vorschriften entsprechend durchweg 10 Prozent Milchfett.

Noch immer keine Besserung der unerträglichen Verhältnisse im Butterhandel

Nach wie vor verleitet der hohe Gewinn sog. Butterausschläger zur Einverleibung übermäßiger Wassermengen, und an eine Abschwächung der Kontrolle ist daher nicht zu denken. Von den eingelieferten 483 Proben waren 120 (gleich 27,7 v. H.) wegen eines 16 v. H. überschreitenden Wassergehaltes zu beanstanden; 9 Proben, die alle derselben Fälscherstätte entstammten, erwiesen sich als durch Margarine verfälscht, 2 weitere enthielten Sacharin und 2 waren durch Schmieröl verschmutzt. Zur Ueberführung der sehr vorsichtig arbeitenden Fälscher waren zeitraubende Beobachtungen durch die Revisionsinspektion erforderlich, auch überzeugten sich Richter und Staatsanwälte mehrfach an Ort und Stelle von der Art des Betriebes.

Margarine

gab keinen Anlaß zu einer Beanstandung. Auch die 426 Proben anderer Speisefette und Oele besaßen gute Beschaffenheit. Zu beanstanden waren die bei gehärtetem Erdnußfett angebrachten Bezeichnungen: Schmalzin, Nußschmalz, Erdnußschmalz, die dem Margarinegesetz widersprechen.

Mehl

Von 140 eingelieferten Proben wurden 5 beanstandet. Weizenmehl war durch Roggen verunreinigt. Paniermehl durch Zusatz von Teerfarbstoff verfälscht worden, Backpulver mußten wegen bitteren Geschmacks, Weizenmehle wegen Befalls mit Milben als verdorben bezeichnet werden.

Backwaren

Unter 62 Proben Schwarzbrot fanden sich wiederum 7, die durch Verwendung alter, zum Teil verschimmelter Semmelreste verfälscht waren. Die Erkennung dieses Zusatzes gelingt auch dem Verbraucher, wenn er eine dünne Scheibe des Brotes gegen das Licht hält, wobei die braunen Krustenteilchen sichtbar werden. **Andere Brote enthielten Heftpflaster, Kupfermünzen, Bindfäden, Schmieröl eingebacken und waren daher unappetitlich.** In „Wundertüten" verkaufte Zwiebäcke erwiesen sich als ranzig, aus muffigem Mehl hergestellte Stollen als ungenießbar.

Teigwaren

5 Proben Eiernudeln waren wegen Zusatzes von gelber Teerfarbe zu beanstanden, während bei 16 anderen Proben die künstliche Gelbfärbung gekennzeichnet war. Es ist anzunehmen, daß in kurzer Zeit die Verwendung von Farben, auch unter Kennzeichnung, gesetzlich verboten werden wird.

Essig

wird noch immer von einzelnen Firmen mit zu niedrigem Säuregehalt in den Verkehr gebracht. Von 73 als Tafel- oder Speiseessig bezeichneten Proben enthielten 2 weniger als die vorgeschriebene Mindestgrenze von 3,5 Prozent Essigsäure, eine war durch Aetzen stark verunreinigt. Die Angabe eines Verkäufers, daß die bei ihm angetroffene Essigprobe mit 2,3 Prozent Säure Spülwasser aus einem Essigfaß sei, erwies sich als eine Ausrede. 4 von den 29 Weinessigproben waren ohne Wein hergestellt worden.

Zucker und Zuckerwaren

38 dem freien Handel entnommene Proben Verbrauchszucker erwiesen sich als nahezu (!) chemisch rein. Die merkwürdige Erscheinung, daß die in einer Fabrik heiß hergestellte Zuckerlösung nach dem Abkühlen schleimig wurde, beruhte auf der Anwesenheit des Bacillus viscosus und konnte durch Erhitzen des trockenen Zuckers auf 100 Grad verhindert werden.

Von 14 Milch- und Sahnebonbons enthielten drei weniger als die zu fordernde Mindestmenge von 3½ und 4 Prozent Milchfett. Mehrere Proben Marzipan waren aus Aprikosenkernen hergestellte Kunstprodukte und hätten daher nur als Persipan angeboten werden dürfen. Bezeichnungen wie Marclapan, Maltakartoffeln usw. verstoßen gegen das Lebensmittelgesetz. Brausezitronadenbonbons mit Sachrin, Punschbohnen ohne Punsch, Zuckermandeln ohne Mandeln waren als verfälscht zu beanstanden.

Obst- und Gemüseerzeugnisse (142 Proben) werden jetzt durchweg in guter Beschaffenheit hergestellt. Nur ein Himbeersirup war wegen künstlicher Färbung und nur eine Marmelade wegen Verfälschung durch Stärkesirup zu beanstanden. Von Hausierern feilgehaltene Bananen erwiesen sich als verfault. Nüsse als verschimmelt, amerikanische Aepfel enthielten geringe Mengen Arsen. Die Abbildung von Erbsen Möhren Spargel und Morcheln auf Konservendosen mit der Inschrift Leipziger Allerlei und Zusammenmischung, die keinen Spargel und Morcheln enthielten mußte als irreführend bezeichnet werden. Verfälschter Konia wurde nicht angetroffen.

Alkoholische Getränke. Branntwein enthielt mehrfach nicht den im Monopolgesetz vorgeschriebenen Alkoholgehalt. Wein aus demselben Fasse wurde in Flaschen mit verschiedenen Etiketten abgefüllt. Bier durch Wasser verfälscht.

Kakao und Schokolade beanspruchten wie in den früheren Jahren einen erheblichen Teil der Amtstätigkeit. Zur Untersuchung gelangten 168 Proben (20 Kakaopulver, 21 Schokoladepulver, 46 Schokoladen, 61 Milchschokoladen, 17 Pralinen u. dgl.). Als Beanstandungsgründe ergaben sich: zu starke Entölung bei Kakaopulver, Zusatz von Kokosfett, Erdnußöl und Schalen zu hoher Zuckergehalt bei Speiseschokoladen, unzureichender Milchgehalt oder Verarbeitung von Magermilch bei Milchschokoladen, Verfälschung von Kakaobutter durch extrahierte Fette aus Kakaoabfällen. Als Trüffelkugeln, Rum-Trüffeln u. a. bezeichnete Waren bestanden entgegen der geltenden Verkehrsanschauung nicht immer aus reiner Schokolade, sondern enthielten mehrfach zu gesüßtem Mehlkleister hergestellte Nachahmungen sog. Trüffeln.

Weitere Untersuchungen betrafen Geheim- und Arzneimittel, Nachweis von Giften, Blut und Spermatozoen, Urkundenfälschungen, Sachbeschädigung durch Begießen mit Säuren und zahlreiche technische und Gebrauchsgegenstände wie Kochgeschirre, Haarfarben, Waschmittel, Fußbodenöle, Bohnerwachs, Anstrichfarben, Desinfektionsmittel, Automobilbetriebsstoffe, Vergällungsmittel, Schreibtinten, Mäusegift und Chemikalien.

Der Räterepublikaner Lindner in Dresden

H. Wr. Jetzt soll die Amnestie nach bewährter Art wieder abgewürgt werden. Damit der Reichstag in die Ferien gehen kann, ohne daß die Herren bürgerlichen Abgeordneten die unangenehme Aussicht haben, nach Zusammentritt sich wieder mit den proletarischen Gefangenen befassen zu müssen versucht man jetzt, im Eilzugtempo eine Amnestie zusammenzuschustern. Wir haben schon mehrere solcher „Amnestien" erlebt. Sie erwiesen sich als Deckmantel, um faschistische Putschisten in Freiheit zu setzen, ohne daß die Werktätigen zu stark rebellierten. **Die Proletarier, die von der „Amnestie" betroffen wurden, haben daran noch heute zu denken, denn man ließ sie mit Bewährungsfrist frei.** Ihnen winkt also noch jahrelang das Zuchthaus. Es sollte erreicht werden, daß sich die entlassenen Vorkämpfer der Arbeiterklasse nicht mehr in die ersten Reihen des Kampfes stellen. **Man wollte sie damit vorsichtig machen.** Aber sie haben alle bewiesen, daß sie den Klassenkampf höher stellen als ihr persönliches Geschick. Die bürgerliche Presse mußte oft feststellen, daß die Ketten der Bewährungsfrist „nichts genutzt" haben.

Genosse A. Lindner, der bayrische Räterepublikaner, der 8½ Jahre im Zuchthaus Straubing eingekerkert saß und unerhörten Quälereien ausgesetzt gewesen ist, gehört auch zu den mit Bewährungsfrist entlassenen Gefangenen. Nachdem man ihn körperlich gemartert hat, so daß er auf Lebenszeit krank sein wird, ließ man ihn mit 7 anderen Genossen aus dem Zuchthaus. Bis zum Jahr 1935 haben sie Bewährungsfrist. Dem Genossen Lindner drohen noch 5½ schreckliche Jahre, wenn es bayrischen Justizbehörden gefällt, ihn wieder festzusetzen. Dieser Gedanke ist keine Spekulation, denn bereits, als die entlassenen Gefangenen in der Sowjetunion zur Erholung waren, schrieben reaktionäre bayrische Zeitungen, man solle sie wieder inhaftieren, da sie sich so undankbar gezeigt haben und wieder Reden gegen die bürgerliche Klassenjustiz gehalten haben.

Genosse Lindner sprach am Sonnabend im Regierheim

in einer Amnestiekundgebung, die durch das Amnestie-Komitee veranstaltet wurde. Außer ihm sprachen der Genosse Herbert Wehner und die Genossin Martha Hölzel, deren Mann seit 1921 gefangen sitzt. Alle Versammelten fühlten den Ernst der vor ihnen stehenden Aufgabe und gelobten im Bewußtsein, welcher Arbeiten sie sich dadurch unterziehen, den Kampf um die Vollamnestie durchzuführen. Das war ein wertvolles Bekenntnis von Arbeitern, die verschiedenen politischen Richtungen angehören. Und als am Schluß wuchtig die „Internationale" gesungen wurde, war das ein verheißungsvolles Vorzeichen für die endlich doch noch erfolgende Einigung des Proletariats auf dem Boden des Klassenkampfes. Die Losung der Kundgebung: **Einheitsfront für den Kampf gegen die bürgerliche Klassenjustiz!** wird Geltung haben auch über den Kampf um die Amnestie hinaus.

Wenn sich in dieser Kundgebung die aktivsten Teile der Arbeiter für die Erkämpfung der Amnestie aussprachen, so kann das noch nicht genug sein. **Jetzt haben sich alle Werktätigen mit aller Energie für die Amnestie einzusetzen, um die Sabotage des Amnestie-Ausschusses des Reichstages zu brechen.** Von den Versprechungen, die gemacht werden, soll sich keiner einfangen lassen. **Nur der unverminderte Druck des Proletariats kann den Erfolg verbürgen.** Gegen die Differenzierung unter den proletarischen politischen Gefangenen ist zu protestieren. Die umfassende Amnestie muß alle befreien!

Die Bourgeoisie wagt den Versuch, die Werktätigen zu täuschen durch eine Teilamnestie. Sie will damit die Energien brechen, die sich angesammelt haben, will die weniger entschiedenen Elemente ablenken und sich so vom Druck der Massen befreien. Soll ihr das gelingen? — Nein! Nach wie vor fordern wir Vollamnestie! Der Kampf darf nicht abbrechen. **Ueberall müssen Versammlungen und Kundgebungen veranstaltet werden.** Immer breiter muß die Front werden, die um die Amnestie kämpft. Wenn bisher einzelne Arbeiterorganisationen erklärten, der Kampf um die Amnestie sei nicht ihre Sache, sondern sei eine Angelegenheit der politischen Parteien, so muß dieser irrige Standpunkt aufgegeben werden. **Eine Klassenangelegenheit muß von allen Arbeiterorganisationen mit durchgeführt werden,** sonst geben diese Organisationen den Führern der SPD recht, die den Kampf auf Beratungen in den Ausschüssen der Parlamente beschränken wollen. **Außerparlamentarischer Massenkampf um die Klassenforderungen der Amnestie ist aber Sache aller Arbeiter.** Ein bedeutender Teil sozialdemokratischer Proleten hat das auch gut verstanden, indem er sich an Protestresolutionen beteiligte gegen die Verschleppung der Amnestie. Und obwohl die Volkszeitung ihre „prominenten Parteigenossen" warnte, sich für die von der Arbeiterschaft geforderte Amnestie einzusetzen, durchbrachen mehrere ehrliche Intellektuelle dieses Gebot.

Die vom Amnestie-Komitee herausgegebenen Listen zur namentlichen Unterzeichnung bekommen jetzt erst erhöhten Wert. Die bis zum 15. Juli angesetzte Unterschriftensammlung für die Freilassung von Hoelz und Margies mit allen anderen proletarisch-politischen Gefangenen darf auch nicht abgebrochen werden, wenn einzelne Gefangene freikommen. **Dann erst recht Kampf um die volle Amnestie! Dann erst recht außerparlamentarische Aktion!** Der Amnestieausschuß unter Führung des Herrn Moses hat im alten Reichstag nichts wesentliches für eine wirkliche Amnestie getan. Er hat sich im Falle Hoelz verbrecherisch passiv verhalten und hat durch dauernde Vertagung mitgeholfen, die Kerkerzeit des Genossen Hoelz zu verlängern. Der Rechtsausschuß des neuen Reichstages wird geführt werden vom Volksparteiler Kahl, der sich immer als Reaktionär bewährt hat. Von diesen Leuten darf nichts erwartet werden!

Durch Sammlung von Unterschriften werden gleichzeitig neue Kreise der Werktätigen für die Amnestieerkämpfung erfaßt. Daneben geht die Sammlung von Geldmitteln für den Amnestiekampffonds. Beides sind wichtige Tagesaufgaben der Gesamtarbeiterschaft. Sie dienen dazu, dem Kampf um die Amnestie Schwung und Schärfe zu verleihen.

Wohlan! Die Koalitionsregierung Müller mit ihrem bürgerlichen Anhang machte den ersten Versuch, die Forderungen des Proletariats mit Hohn abzuweisen! Der Angriff muß daraufhin verstärkt werden. Lauter wird der Ruf nach der Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen ertönen. Ernster werden sich die aktiven Arbeiter zur einheitlichen Kampffront zusammenschließen. **Es geht um mehr als um die Befreiung einiger hundert tapferer Klassengenossen, die alles für uns zu geben bereit waren. Die Erringung der Amnestie ist zugleich ein wichtiger Teilsieg der kämpfenden Arbeiterklasse.** Nach der Erreichung dieser Etappe werden wir den Kampf genau so energisch führen müssen gegen die Bestrebungen der Bourgeoisie, durch die Anwendung der Waffe der bürgerlichen Klassenjustiz die Arbeiterklasse zu lähmen und zu schlagen.

Jetzt müssen sich alle Augen auf das eine Ziel richten: **Heraus mit den proletarisch-politischen Gefangenen! Sieg der proletarischen Forderung über sozialdemokratische Kompromißlerei und Regierungskunst sowie über den offenen Widerstand der Bourgeoisie!**

Schlimme Folgen einer Schlägerei. Am 1. Juli in der 4. Stunde wurde von Fußgängern auf dem Gärtnerweg der 39 Jahre alte Güriler Feodor Günsel von hier bewußtlos aufgefunden und nach der Heil- und Pflegeanstalt gebracht. Dort ist Günsel, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am anderen Tage verstorben. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod infolge eines Schlages auf den Kopf wonach eine Gehirnblutung eingetreten ist, erfolgt. Wie der Kriminalpolizei erst jetzt bekannt geworden ist, hatte Günsel mit seinem Freund am 23. Juni die Rabenschänke auf der Stiftstraße aufgesucht. Als beide nach Schluß der Polizeistunde das Lokal verließen, wurden sie auf der Straße von mehreren unbekannten Männern ohne jeden Anlaß angerempelt. Es kam zu Tätlichkeiten, wobei die Unbekannten auf Günsel einschlugen und ihm die verhängnisvolle Verletzung beibrachten. Seitdem klagte er über starke Schmerzen. Ueber die Täter steht bisher nur soviel fest, daß [illegible]

Die Illustrierte Geschichte d. Deutschen Revolution

Der Internationale Arbeiterverlag, Berlin, legt uns heute ein Probeheft eines für diesen Herbst geplanten Standard-Werkes vor:

Die Illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution.

Die Anlage des Werkes ist vielversprechend. Die Redaktion will in 11 Abschnitten ein möglichst wahres Bild der Revolutionsjahre geben. Nicht nur Tatsachen und Dokumente sollen nebeneinandergereiht, sondern auch die Gesetzmäßigkeit ihrer Bewegung vom marxistischen Standpunkt klar aufgezeigt werden. Es ist eine große Aufgabe, eine äußerst wichtige, dringende Aufgabe anläßlich des 10. Jahrestages der deutschen Republik. Hoffentlich gelingt es der Redaktion bei der Fülle des Stoffes den populären Ton zu finden, daß die Illustrierte Geschichte der Deutschen Revolution das Buch der deutschen Arbeiterklasse wird. Jeder revolutionäre Arbeiter soll ein Stück eigenen Lebens in diesem Werk finden. Die Textprobe ist flott geschrieben, die Dokumente und Zitate geschickt eingestreut, daß man unbedingt zu Ende lesen muß, wenn man angefangen hat. Die eingefügten Bilder unterstreichen glücklich den Text.

Das Titelbild zeigt den November-Proletarier mit der Waffe in der Hand, halb Zivil, halb Militär — mit starker, glühender Begeisterung für die Freiheit. Den Entwurf lieferte der bekannte Künstler John Heartfield. Das Werk soll 512 Seiten umfassen und mindestens 250 Bilder enthalten. Um es einem großen Kreis zugänglich zu machen, erscheint das Werk in 16 Lieferungen à 32 Seiten zum Vorzugspreis von 50 Pf., wer bis August seine Bestellung aufgegeben hat.

Wir können nur wünschen, daß dieses Werk eine große Auflage erlebt und recht vielen Arbeitern zugänglich gemacht wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues von Meister Klösel in Trachau. Vergangenen Montag erschien in der Dresden-Trachauer Metallgießerei eine Dame der Gewerbe-Inspektion. Als nun der Betriebsrat sich anschickte, seine Pflicht zu erfüllen und die Kontrolle im Betrieb herbeizuführen, stellte sich der Meister hin und verlangte, daß der Betriebsrat an seinen Arbeitsplatz gehe und Modelle mache, da er ja da wäre und er keine Leute übrig habe für dauernde Kontrollen. Bei ihm galt auch scheinbar der Profit des Herrn Schneider mehr als die Sicherheitsvorschriften der deutschen kapitalistischen Republik, welche ohnehin schon mangelhaft genug sind. Oder galt es etwa gar seinen eigenen Geldsack vor sozialer Belastung zu schützen? Als die Dame mit dem Betriebsrat gemeinsam eine ganze Reihe von Mängeln festgestellt hatte, hatte sie es vollkommen bei Herrn Klösel verdorben. Als sie fort war, meinte er unter anderen; die Inspektion könne lieber Männer beschäftigen, wovon noch Tausende auf der Straße lägen als wie Weiber, und wenn Geld vorhanden wäre, würde es schon gemacht, solange wie aber kein Geld da wäre, könne eben nichts gemacht werden. Nun in punkto „Weiber" beschäftigen, da möchte ich mal den sozialen und pflichtbewußten Herrn fragen, **warum er denn dann „Weiber" beschäftigt?** Spielt hier nicht das Geld eine Rolle? Die Gewerbe-Inspektion tut gut daran, recht bald wieder nachzusehen, ob ihre Beanstandungen geregelt sind! Er ist auch ein guter Lehrmeister, er läßt seine Lehrlinge sogar mit den anderen Gesellen an der Maschine mit in Akkord formen, bezahlt aber seinen Wochenlohn ohne Erhöhung aus. Auch der Osterbursche, der einen Leichtsinnsfehler begeßt, ist nicht mit Worten wie: wahnsinniges Luder, zu belehren, sondern man muß ihn aufklären. Im übrigen tuen die Eltern gut, sich um die sozialen Bedingungen, unter denen ihre Kinder arbeiten, zu kümmern, damit der maßlosen Ausbeutung ein Ziel gesteckt wird.

Hansi Arnstädt gastiert im Schauspielhaus sommerlicherweise als „Stiefmama". Der Fehler des Stückes, der es für die Winterspielzeit untauglich macht: Es „schwankt" — und gebärdet sich wiederum sentimentalisch, es ist leicht frivol — und belastet sich mit Moralin, ... zwei „Seelen" wohnen ach in seiner gepunktrollerten-mollerten Brust, die von Ludwig Hirschfeld und die von Paul Frank. Aber Hansi Arnstädt klugparodistischer Massage gelingt es, etwelchen Seelenschmalz fast restlos zu entfernen, ihre schauspielerische Gymnastik stellt den körperlichen Bau des Lustspiels resolut in die Mitte. Sie ist das gewesene Vorstadtmädel, nachmalige Frau Dr. jur. und alsdann Frau Generalkonsul von Equador, die ihr Kind, einen Backfisch von 16 Lenzen im Pensionat von Lausanne untergebracht und ihrem Bekanntenkreis verborgen hält. Denn dies erwachsene Kind würde der Mutter die Illusion der Jugend nehmen, das einzige, was ihrem öden Bourgeoisleben Sinn verleiht. Jedoch der geschiedene Dr. juris bringt Lena zur Mutter, der Generalkonsul von Equador überfällt die Sechzehnjährige mit einem Heiratsantrag (sie soll seinen Duftenden Mätressen folgen), am Schluß aber bekommt sie der „Herr Schloßnachbar". Also nichts Neues über „Ehe" und „Liebe" der Bourgeoisie, die hinter heuchlerischer Fassade Dunkles geschehen läßt. Ein Schloß, zwei Autos, ein Stall Kühe und Reitpferde, Masseur, Diener und Zofe, Schlafwagenplätze nach Venedig, kurzum alle Requisiten, die Herzen armer Ladnerinnen zu betören. Felix Norfolk ist der Generalkonsul mit der diplomatischen Mission, junge Mädchen den „Sündenfall" tun zu lassen, Willy Gallwitz, der Rechtsanwalt und „richtige"? Vater, Mauf Nelsen das nordisch-kühle Mägdulein di—.

Schaufensterembruch. In der vergangenen Sonnabendnacht wurde in das Verkaufshaus Saxonia auf der Kesselsdorfer Straße eingebrochen. Der Täter zertrümmerte mit einem harten Gegenstand die Schaufensterscheibe und langte durch die entstandene Oeffnung zwei geblumte Damenvoilekleider heraus. Da er die anderen Auslagen unberührt ließ, wird angenommen, daß er gestört worden ist.

Der Sonntagsruhebrecher. Als am Sonntag gegen Abend ein auf der Bürgerstraße in Vorstadt Pieschen wohnender Fleischermeister nach Hause kam, fand er seine Vorsaaltür geöffnet vor. Das Schloß und die Türklinke waren regelrecht abgeschraubt worden und lagen im Vorsaal auf dem Schrank. Gestohlen wurde nichts. In der Wohnung befand sich ein großer Hund, der aber nicht angeschlagen hat. Offenbar versteht der Täter mit Hunden umzugehen.

Beim Baden ertrunken. An der Grenze der Stadtteile Dresden-Uebigau und Kaditz, gegenüber der Constantia, wurde am Mittwoch der nackte Leichnam eines jungen Burschen ans Ufer geschwemmt. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen 17 Jahre alten, in der Hans-Sachs-Straße 18 wohnhaft gewesenen Arbeiter Hans Steinbach, der am Montag in den Abendstunden bei dem Versuche, am sogenannten Pieschener Winkel die Elbe zu durchschwimmen, plötzlich vor den Augen zahlreicher Personen in den Fluten versunken und ertrunken war.

Neue staatliche Kraftwagenlinien. Am 1. Juli sind mehrere neue Kraftwagenlinien eröffnet worden; es sind dies die Linie Wechselburg—Cossen Bahnhof, die Linie Bärenstein—Wiesenbad und die Linie Hellendorf—Langenhennersdorf.

Spreewaldsonderzug. Am Sonntag verkehrt ein Spreewaldsonderzug ab Freiberg über Dresden nach Burg und zurück über Lübbenau. Der Zug hält auf folgenden Stationen: Freiberg (Sa.), Muldenhütten, Niederbobritzsch, Klingenberg-Colmnitz, Edle Krone, Tharandt, Hainsberg (Sa.), Freital-Deuben, Freital-Potschappel, Dresden-Plauen, Dresden Hauptbahnhof (Mittelhalle), Dresden-Neustadt. Diese Stationen erteilen auch nähere Auskunft. Nächster Spreewaldsonderzug: Sonntag den 5. August von Bad Schandau und Dresden aus.

Neues vom Arbeitsamt Heidenau

Im Monat März d. J. berichteten wir ausführlich über die unglaublichen Zustände im Arbeitsamt Heidenau. Insbesondere nahmen wir den Leiter dieser „Behörde", Herrn Schwenzien, scharf unter die Lupe.

Damals konnten wir nicht feststellen, wie es überhaupt möglich sein konnte, daß dieser Herr mit dem Geschäftsführerposten des Arbeitsnachweises betraut wurde. Inzwischen gelang es uns jedoch, in dieser Sache genauesten Aufschluß zu erhalten, und wollen nun nicht versäumen, unseren Lesern, besonders aber den Erwerbslosen von Heidenau und Umg., diese interessanten Einzelheiten, die Herr Schwenzien unserem Gewährsmann vor einigen Jahren selbst anvertraute, vorzuenthalten.

Ende Januar 1924 übermittelte Herr Schwenzien der Stadtverwaltung Heidenau ein Gesuch, in dem er sich um die noch unbesetzte Stelle eines Geschäftsführers des Arbeitsnachweises Heidenau bewarb. Diesem Gesuche fügte er ein Empfehlungsschreiben des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes bei. Einige Tage später gab er unserem Gewährsmann gegenüber der Befürchtung Ausdruck, daß sein Gesuch wohl kaum Erfolg haben würde, da er hinterher einsehe, insofern einen Fehler begangen zu haben, als er ein Empfehlungsschreiben des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes mit eingereicht habe, das durch die „rote" Heidenauer Stadtverwaltung nicht gerade freudig aufgenommen werden dürfte. Durch diese Einsicht jedoch nicht entmutigt, versah er sich mit einem neuen Empfehlungsschreiben des DHV, reiste nun zu sämtlichen Arbeitgebern, die im Verwaltungs-Ausschuß Sitz und Stimme hatten, und bat in „nationalster" Form um Befürwortung und Förderung seines Gesuches. Sein Gesuch wurde auch tatsächlich von allen Arbeitgebervertretern befürwortet. Kurze Zeit darauf folgte eine Bezirksausschußsitzung, in der über das Gesuch des Herrn Schwenzien und hauptsächlich über die Wahl eines Geschäftsführers für den Arbeitsnachweis, entschieden werden sollte. Es fand eine Abstimmung statt, die Stimmengleichheit ergab. Mit allen Mitteln wurde jedoch versucht, Herrn Schwenzien in die offene Stelle hineinzubugsieren, was Herrn Lehrer Walther (soz. Bezirksausschußmitglied) zum Einspruch veranlaßte. Auf Vorschlag des Amtshauptmanns v. Thümmel ließ man das Los entscheiden und die Entscheidung fiel zugunsten des Herrn Schwenzien aus. Gegen diese Wahl erhob Herr Lehrer Walther abermals entschieden Einspruch, worauf diese Sache zur weiteren Entscheidung an die Kreishauptmannschaft Dresden verwiesen wurde. Herr Schwenzien glaubte, nun schon gesiegt zu haben und ließ in aller Heimlichkeit von der damaligen Angestellten des Arbeitsnachweises Heidenau, Frl. Köhler, einen Brief schreiben, aus dem hervorging, daß aus diesen und jenen Gründen die Stelle des Geschäftsführers unbedingt sofort besetzt werden müsse. Dieses Schreiben ließ Herr Schwenzien von einem befreundeten Mitgliede des Verwaltungsausschusses ohne Wissen der anderen Mitglieder, jedoch in deren Namen, unterschreiben und stellte dieses Schreiben dann der Amtshauptmannschaft Pirna zu.

In der folgenden Kreisausschußsitzung wurde die Wahl des Herrn Schwenzien, der inzwischen nicht müßig gewesen war, auch tatsächlich bestätigt, und Herr Schwenzien, der „zufällig" in den Räumen der Kreishauptmannschaft weilte, ließ sich sofort den Beschluß und die zur Sache gehörenden Akten aushändigen, die er unverzüglich der Amtshauptmannschaft Pirna überbrachte.

Zwei Tage später wurde er als Geschäftsführer des Arbeitsnachweises Heidenau verpflichtet, und sein schädliches Wirken begann.

Nicht erklärlich und sehr auffällig ist es, daß die Gesuche von erfahrenen Kaufleuten und Beamten mit mehrjähriger erfolgreicher Nachweis-Praxis der Nichtbeachtung anheimfielen und überhaupt nicht vorgelegt wurden, während das Gesuch des zugewanderten, erwerbslosen und gänzlich unerfahrenen Hilfsarbeiters Schwenzien ganz besonders gefördert wurde. Dies kam aber wohl daher, weil Herr Schwenzien mit allerlei niedlichen Mittelchen arbeitete.

Trotz seiner deutschnationalen Gesinnung verstand es Herr Schwenzien, sich mit den sozialistischen Mitgliedern des Verwaltungsausschusses und mehreren einflußreichen Herren aus der Stadtverwaltung auf guten Fuß zu stellen, indem er denselben unter Umgehung seiner Dienstpflichten stets sehr gefügig war und als Zeichen seiner Ergebenheit Vergnügungsfahrten mit dem Dienstauto sowie Aufwandsentschädigungen in unbekannter Höhe gewährt haben soll.

So konnte er sich bis auf den heutigen Tag in seiner Position behaupten, und es bereitete ihm stets großes Vergnügen, proletarische Erwerbslose, besonders aber Familienväter, die ihm verliehene Macht fühlen zu lassen und diese Bedauernswerten fast zur Verzweiflung zu treiben.

Da nun die Zeit herangekommen ist, in der die Arbeitsnachweise in den Verband der neugegründeten Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingegliedert werden sollen und eine Neuwahl der Verwaltungsausschüsse und Geschäftsführer bevorsteht, hat Herr Schwenzien, um sich sein ihm liebgewordenes Pöstchen zu erhalten, schnell sein politisches Gewand gewechselt und seinen Eintritt in die SPD vollzogen.

Trotz dieses nur äußeren Gesinnungswechsels, der doch nur Mittel zum Zweck ist, ist Herr Schwenzien in seinem Herzen streng national geblieben und er wird unter dem neuer Deck- und Schutzmantel die Erwerbslosen von Heidenau und Umg. tüchtig weiterschikanieren, wie er dies bisher so gut verstand.

Erwerbslose, regt euch! Weckt einmal eure Gewerkschaften und Organisationen auf, damit weiteres Unheil vermieden und diesen genügsam bekannten unwürdigen Zuständen beim Arbeitsamt Heidenau endlich einmal ein Ende bereitet wird.

Hoffentlich können wir recht bald den von vielen Erwerbslosen sehnlichst gewünschten „Abgang" dieses so „beliebten" Herrn melden. Erwerbslose von Heidenau und Umgegend, seid auf der Hut!

Wäscherei Schneeweiß

Zu unserem unter obiger Ueberschrift erschienenen Artikel ist uns von der Firma folgende Berichtigung zugeschickt worden:

1. Es ist unwahr, daß die bei meiner Firma Beschäftigten mit allerhand Schimpfworten tituliert werden, insbesondere, daß ein 17jähriges Mädchen als „Hure" bezeichnet worden ist.

2. Es ist unwahr, daß es vorgekommen ist, daß eine Arbeiterin nicht vorschriftsmäßig in der Krankenkasse angemeldet worden ist.

3. Es ist unwahr, daß der Stundenlohn für eine 16jährige Arbeiterin 25 Pf. beträgt. Der Tariflohn beläuft sich auf 34½ Pf. 16jährige Arbeiterinnen erhalten in meiner Firma 35 Pf. Stundenlohn.

Dazu ist zu bemerken, daß die unter 1 genannten Schimpfworte, wie uns erneut versichert worden ist, tatsächlich gebraucht worden sind; darüber hinaus sind eine ganze Anzahl anderer „Kosenamen" gesprochen worden. Zu Punkt 2 wird uns erklärt, daß es sich um ein Versehen der Krankenkasse gehandelt hat. Was den dritten Punkt betrifft, so ist richtig, was die Firma schreibt; wie wir erfahren, soll letztere sogar auf Grund unserer Notiz den Arbeiterinnen in der Wäscherei 3 Pf. pro Stunde zugelegt haben. Die Arbeiter und Arbeiterinnen werden durch dieses Beispiel erkannt haben, daß durch engen Zusammenschluß im Verband und durch gutes Zusammenhalten der Firma gegenüber die Verbesserungen erkämpft werden können, die unbedingt notwendig sind. Merkt: Vereinzelt seid ihr nichts, vereinigt eine Macht!

Freital. Die Wasserwärme des Glückaufbades betrug gestern 21 Grad, heute früh 20 Grad.

Ein eigenartiger Unfall

Bischofswerda. Der hier wohnhafte Versicherungsagent Paul Große fiel beim Wasserschöpfen in seinem Schrebergarten wahrscheinlich infolge eines Schwindelanfalls in das Wasserfaß und ertrank.

Autounfall

Stolpen. Am Dienstag früh geriet das Auto des Fabrikbesitzers Hilger, Stolpen, an einer Kurve am Karrenberge ins Schleudern, überschlug sich und überfuhr einen vorüberkommenden Radfahrer tödlich. Die Insassen des Autos kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Verunglückte ist der 58jährige erwerbslose Bauarbeiter Max Woldemar Pat[illegible] Dresden.

Todessturz vom Dache

Leisnig. Am Montag nachmittag verunglückte der Dachdeckergehilfe Seifert bei der Arbeit durch Absturz so schwer, daß er kurze Zeit danach starb.

Waldbrand

Königswartha. Am Montag brannte ein viele hundert Morgen umfassender Waldbestand auf Steinitzer Flur nieder. Alle Feuerwehren der benachbarten Orte waren an der Bekämpfung des Brandes tätig, der wahrscheinlich durch unvorsichtigen Umgang mit Streichhölzern entstanden ist.

Eine Familie von einer Mauer erschlagen

Weet, 4. Juli. Durch einen Blitzschlag stürzte die Mauer eines Getreidelagers mit einem großen Teil der Vorräte auf die Wohnung eines Verwalters, wodurch dieser mit Frau und Kindern den Erstickungstod fand.

SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER, erzählt weiter:

Kaum war ich aus meiner Betäubung erwacht, als eine große Schlange auf mich zukam, der ich aber mit Allahs Hilfe den Kopf zerschmetterte. Dann sah ich, daß das Felsental voll von Edelsteinen war, die die Schlange bewacht hatte. Ich sammelte, soviel ich konnte, in meine Taschen. Als ich den Abhang der Schlucht hinaufkletterte, traf ich freundliche Menschen, die mich aufnahmen und in ihr Dorf führten. Dort fand ich wundervolle Tabakkulturen, und mit dem Erlös der Edelsteine kaufte ich die gesamte Tabakernte, die heute ein Hauptbestandteil meiner geliebten Cigarette ist. Wiederum hat mich Allah wunderbar geschützt und geleitet.

Laßt uns die Sorgen vergessen, liebe Freunde, und erfreut euch an dem Duft der Hüterin allen Friedens, der Trösterin aller Leiden, der uns von Allah geschenkten irdischen Seligkeit, der süß-milden

(Fortsetzung folgt)

CIGARETTE **SALEM** AUSLESE

5 Pf.

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.

Wir sind Gefangene ...

Aus Briefen des revolutionären Dichters Schubart

Schubart wurde seelisch und körperlich in langer Kerkerhaft auf dem berüchtigten Spielberg von der habsburgischen Monarchie Ausgangs des 18. Jahrhunderts systematisch gebrochen. Wenig hat sich an der Behandlung der politischen Gefangenen geändert. Die Formen nur, nicht der Endzweck: physische Untauglichmachung, haben sich geändert. Im kapitalistischen Staat sind es vornehmlich, ja beinahe ausschließlich die proletarischen Kämpfer, die auf Festungen und in Zuchthäusern erledigt werden sollen. Die Klagen Schubarts durchdringen auch heute noch die Kerker der proletarischen politischen Gefangenen. Mahnung dem Proletariat, nicht nachzulassen im Kampf um Amnestierung und Befreiung der Klassenkämpfer.

Beste!

Unmöglich kann ich dir einen Begriff von all meinen Leiden machen. Jahre vergehen und ich ächze vergebens nach Freiheit. Mörder, Sodomiten, Straßenräuber, die mit mir eingekerkert wurden, haben ihre Erlösung erlebt — und ich! dein Mann! bin ohne alle Hoffnung elend.

Weib, der Gedanke an dich vermehrt meine Leiden oft bis zur Höllenqual. Du weißt, daß ich dich liebe — und kennst das Feuer, mit dem ich liebe. Kein Tag vergeht, da du nicht hundertmal an meiner Seele vorbeigehst, und nachts martern mich schreckliche Träume von dir. Ich erinnere mich die ganze lange Zeit meines Hierseins nicht einen einzigen guten Traum von dir gehabt zu haben, ich erwache alsdann wie in tödlichen Schweißen.

Heute nacht hatte ich einen ängstlichen Traum von dir. Ich wollte dich umarmen, du aber entzogest dich meiner Umarmung. Ich weinte bitterlich und erwachte. **So quält mich auch im Schlaf meine Phantasie.**

Heute nacht habe ich wieder ängstlich von dir geträumt. Ich wollte dich besuchen, und du ließest mich nicht ins Zimmer. Ich wollte dich umarmen und du stießest mich von dir. **Qualvolles Leben, wo man in den Stunden der Ruhe gepeinigt wird.**

Schon viele hundert Jammertage sind über mein Haupt hingegangen; aber kaum ein schrecklicherer — der mich so nah an die Verzweiflung brachte, als der gestrige Samstag, der mir ewig unvergeßliche

elfte Oktober.

Ich saß eben am Tisch und flehte im Herzen zu Gott, er möchte doch einmal meinen untröstlichen Jammer enden; als ein Soldat in mein Zimmer trat, und sagte: „Wissen Sie, daß Ihre Frau und Sohn vor dem Thore sind?" Wie vom Blitze gerührt fuhr ich auf, mit dem zweischneidigen Schwerte der bittersüßesten Empfindung im Herzen. Leutnant Gaup kam auch und sagte: er hätte dich den Trauenberg heraufgeführt. — „Da gehen Sie über den Platz," schrie ein anderer, und ich sank aufs Bett, ohne dich zu sehen. „Was sprichst du nun mit deinen Lieben? dachte ich und seufzte: „Ach Gott, stärke mich in dieser Stunde." **Und siehe da, anstatt dich zu umarmen, legte man zwei Schlösser vor meine Tür und gab mich so der Verzweiflung preis.**

Ich legte mich ins Bett, zitterte, weinte, stand Todesangst aus; und erst nachts, da du schon fort warst, stand ich wieder vom Bett auf.

Ist nur karges Mitleid noch in deinem Herzen, so komm nicht mehr hierher, wenn es dir auch der Herzog erlaubt. Für's erste sind dir die Reisen zu kostbar, und **für's zweite kann ich deinen Anblick nicht aushalten.** — Ich ringe mit allen Qualen der Sehnsucht und der verworfenen Liebe. Auf meinem Totenbette — ach, es ist [illegible] nur noch ein wenig — auf meinem Totenbette will ich dich sprechen, segnen und entschlummern.

*

Ewige Klage ohne Trost! Ewiges Harren ohne Erfüllung! — Ewiges magnetisches Anziehen und der ewige Balken zwischen der zuckenden Nadel!!

Arbeitersport

25 Jahre Arbeiter-Radfahrer-Abteilung in Cotta! Cotta feiert Jubiläen. Vergangenen Sonntag der Verein Volksgesundheit; nächsten Sonntag am 8. Juli begeht die Abteilung Cotta (Bezirk Groß-Dresden) im Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität" die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Sonnabend den 7. Juli im Schusterhaus ein Festkommers mit Ehrung der Jubilare und einem abwechslungsreichen Programm mit Kunstfahren und auswärtigen Reigenmannschaften unter Mitwirkung der Arbeiter-Turner und -Sänger. Sonntag den 8. Juli Weckruf! Um 9 Uhr Werbestaffette zwischen Sportler und Radfahrer durch Cotta: Wer ist schneller, Läufer oder Radfahrer? 13 Uhr ein Radfahrerumzug mit Wertung der teilnehmenden Gruppen und Beteiligung der Motorradfahrer des Bundes. Nachdem auf dem Sportplatz der Turner an der Hebbelstraße ein großes Sportfest mit Reigen- und Kunstfahren, Radball- und Rasenradballspielen. Da wird gezeigt, daß der Fahrer sein Rad auch noch zu anderer sportlicher Betätigung benutzt, nicht bloß zum Fortbewegen auf der Straße. In einer herausgegebenen Festschrift ist das nähere Programm, sowie eine interessante aufklärende Abhandlung über das Werden und Wirken des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität mit seinen Einrichtungen und Unterstützungen enthalten. Auch eine Schilderung des Entstehens und Entwickelns der Abteilung Cotta. Gegründet von 14 Genossen im Jahre 1903 als Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit" zählt sie jetzt 300 Mitglieder. Die dazwischenliegende gute und schlechte Zeit, sowie alle geübten Sportarten erklärend. Diese kleine Schrift wird jedem Radfahrenden als Ansporn dienen, sich der Arbeitersportbewegung anzuschließen. Nach der Gründung trat die Abteilung dem Arbeiter-Radfahrer-Bund bei. Schon im Jahre 1904 mußte der Name geändert werden. Auf dem Bundestage war die Zentralisation beschlossen worden. Dies bedeutete, daß an jedem Ort nur ein Verein bestehen darf. So bildeten alle Vereine von Dresden nun einen Verein und die einzelnen hießen dann Abteilungen. So besteht seitdem die Abteilung Cotta und andere nach Bezeichnung ihres Ortsteiles: Altstadt, Neustadt, Löbtau, Kaditz usw. Auch der Bund entwickelte sich von den 467 Mitgliedern bis 1914 zu der Anzahl von über 300 000. Krieg und Inflationszeit brachten wie überall großen Rückgang, aber jetzt ist die Zahl von 250 000 schon wieder erreicht. Der stattfindende Festzug wird zeigen, daß auch Dresden eine große Zahl Bundesmitglieder hat, obwohl diese nach der Anzahl der jetzt im Gebrauch befindlichen Räder mindestens zehnmal größer sein müßte. Die Bewohner von Cotta werden gebeten, den Radfahrern ihre Sympathie durch Anbringen von roten Fahnen und Häuserschmuck zu zeigen. Dazu kann am Freitag im Schusterhaus gegen kleine Vergütung Schmuckreisig abgeholt werden. Die Leitung erwartet zahlreiche Beteiligung der Cottaer Arbeiterschaft.

*

RKB Solidarität, Ortsgr. Heidenau. Da die angeforderte Rasenmannschaft am 8. Juli nicht starten kann und demzufolge das Rennen ausfällt, unternimmt die Ortsgruppe eine Ausfahrt nach Turn-Teplitz. Abf. Sonntag 4 Uhr die Geilna, woselbst sich die Jugend anschließt. Abf. von da 5 Uhr. 1. Fahrw. Bingwitz; 2. Fahrw. Große. Alle Mitglieder, die gewillt sind mitzufahren, melden sich in der am Freitag dem 6. Juli 19 Uhr stattfindenden Sportausschußsitzung.

4. Kreis, 10. Bezirk. Bezirksratssitzung am 29. Juni 1928. 1. Eingänge: Schreiben von Bund und Kreis werden zur Kenntnis genommen. Die Angelegenheit des Gen. von Heidenau wurde abgelehnt. Anläßlich des Bezirksradrennens, bei welchem es leider zu Unfällen gekommen ist, wird die schlechte Organisation des Sanitätsdienstes gerügt. 2. Bericht des Bundestages, erstattet Gen. Erkrodt. 3. Vereinsvertreterkonferenz: Laut Antrag findet selbige jetzt noch nicht statt. 4. Kreisfest: Gen. Hille gibt Bericht über das bevorstehende Fest. Jeder Gen. muß sich daran beteiligen, dieses Fest muß eine gewaltige Demonstration für die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung werden. Betreffs Umkleidegelegenheit für den 10. Bezirk wird den Vereinen durch Rundschreiben noch bekanntgegeben. 5. Die Angelegenheit des Vereins Pohlwitz wird einstimmig angenommen. 6. Allgemeines: Kritik über das Bezirksradsternen. Verschiedene Fehler sind vorgekommen, welche bei den nächsten Veranstaltungen abgestellt werden. Die Gelder für sportärztliche Untersuchungen sind eingegangen. Die Untersuchungen finden in nächster Zeit statt.

Esp. Dresden. Jaude, la dande Julio j: la 19,30 en popolhemo. [illegible]

KPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat

Adresse: Siegfried Rädel, MdR., Dresden-A., Columbusstr. 9 / Tel. 28034 / Versammlungsnotizen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungsdatum im Sekretariat gemeldet sein. Auskünfte in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Freitag den 6. Juli

Stadtteil 1, Str. F. 19 Uhr bei Andreßen, Theaterstraße: Versammlung.

Stadtteil 3, Zellen C und D. Mitgliederversammlung 19,30 Uhr in der Erdkugel. Tagesordnung: 1. Die Auswirkung der Reichstagswahlen. 2. Organisatorisches.

Stadtteil 4. Straßenzellenversammlung mit Sympathisierenden im Restaurant Mitzel (früher Berger), Fritz-Reuter-, Ecke Helgolandstraße. Die Zeitungsleser und Sympathisierenden sind hierzu eingeladen.

Stadtteil 5, Str. A und B. Die Parteiversammlung fällt aus. Alle Genossen gehen zur Roten-Hilfe-Versammlung bei Wache.

Leuben. 20 Uhr im Lindengarten: Versammlung mit Lesern der Arbeiterstimme und Sympathisierenden. Alle Parteigenossen und -genossinnen haben zu erscheinen. Sympathisierende mitbringen. Referent: Genosse Renner, M. d. L.

Reick. 19,30 Uhr im Wettinschlößchen: Mitgliederversammlung. Referent: Genosse A. Werner.

Coßchütz. 19,30 Uhr im Gasthof Coßchütz: öffentliche Versammlung.

Kleinnaundorf. 19,30 Uhr im Restaurant Erholung: Mitgliederversammlung.

Sonntag den 8. Juli

Seifhennersdorf. 13 Uhr stellen alle revolutionären Organisationen zum Bezirksarbeitertag der KPD. bei dem Genossen Porsche (Humannsgut).

Kommunistischer Jugendverband

Ostsachsen. Achtung! Monatsberichtsbogen für Juni sofort einsenden!

Donnerstag den 5. Juli

Striesen. 19,30 Uhr in der Erdkugel: Gruppenabend. Liederbücher mitbringen.

Jung-Spartakus-Bund

Achtung! Trefft die letzten Vorbereitungen zum Ferienlager! 10. Juni letzter Termin zum Einsenden der Fragebogen und Abrechnung. Jede Gruppe muß sich daran beteiligen.

Donnerstag den 5. Juli

Stetzsch. 17,30 Uhr im Sportheim, TSB.-Platz. Alle Pioniere, die mit in das Lager wollen, müssen erscheinen.

Roter Frontkämpferbund

Gau Ostsachsen. Achtung! Monatsberichtsbogen einsenden!

Donnerstag den 5. Juli

Königstein. 20 Uhr in Stadt Dresden Mitgliederversammlung.

Freitag den 6. Juli

Abt. 12. Wichtige Mitgliederversammlung in Stadt Dresden. Referat über Gewerkschaftsfragen. Erscheinen ist Pflicht.

Abt. 17. Alle Kameraden stellen am Freitag Ecke Diesel- und Klettestraße. Pflichtdienst.

Freital. 19,30 Uhr im Kinderheim der IAH: wichtige Mitgliederversammlung.

Rote Jungfront

Gau Ostsachsen. Juni-Berichtsbogen sind sofort von allen säumigen Ortsgruppen und Abteilungen einzusenden.

Freitag den 6. Juli

Groß-Dresden. 19,30 Uhr im Gaubureau: Abteilungsführersitzung.

Roter Frauen- und Mädchenbund

Donnerstag den 5. Juli

Freital. Heute Versammlung im Sächsischen Wolf.

Rote Hilfe

Freitag den 6. Juli

Zschachwitz. 19,30 Uhr im Reichsapfel: wichtige Mitgliederversammlung.

Proletarische Rundfunkhörer!
Organisiert euch im Arbeiter-Radio-Bund.

Rundfunk

Freitag den 6. Juli

16,30—17,55 Uhr: Unterhaltungskonzert. 18,05—18,30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 18,55—19,20 Uhr (deutsche Welle, Berlin): Reg.-Gewerberat Dr. Preller: Arbeitsschutz und Arbeitsrecht. 19,25 bis 20 Uhr: A. Söckel: Das St. tendenz der Presse. 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20,05 Uhr: Funkwerbenachrichten. 20,15 Uhr: Eine Stunde Händel. 21,15 Uhr: Das Lied der Völker (englische, irische, schottische und amerikanische Volkslieder). 22,15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22,30—24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Tageskalender der Dresdner Theater

Donnerstag. Schauspielhaus: Stiefmama (20). Komödie: Irrgarten der Liebe (19,45). Centraltheater: Wie einst im Mai (20). Residenztheater: Wiener Blut (20).

Freitag. Schauspielhaus: Stiefmama (20). Komödie: Irrgarten der Liebe (19,45). Centraltheater: Wie einst im Mai (20). Residenztheater: Wiener Blut (20).

Sommernachtsball der Roten Raketen

am Sonnabend, 14. Juli, in sämtl. Räumen des Bürgergartens, Dr.-Löbtau

PROGRAMM

Feiner Ball
Moll- Scharfe Sache

Universal-Panoptikum
Original-internationale Schaubude

Schnell-Photo
Prima — sauber — billig

Das Ereignis des Jahrhunderts und des Tages:
Wiederkehr des Raketenweltraumschiffes
Erste Kunde aus fernen Welten. Autogramme werden erteilt. (Zeitgemäßer Sketsch)

Tänze der Ballsaison des Jahres 1930
Tanzsportliche Vorführung

Knalleffekt:
Rotes Feuerwerk
ausgef. von den „Roten Raketen" Agitpropgruppe des KJVD, Ostsachsen

Einlaß 18 Uhr — Beginn 19 Uhr — Ende ??
Programm 30 Pf.
Programme zu haben: im Büro der RH, IAH, des RFB sowie in der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstraße 2, der Buchhandlung, Viktoriastraße 21 und im Jugendbüro, Wernerstraße

Zur Aufklärung!!

Fahrräder für 40, 50 und 60 Mark

wie die Konkurrenz anbietet, führen wir nicht weil wir unsere Kundschaft vor **Hals- und Beinbruch** bewahren wollen. Auch wir bekommen die Fahrräder waggonweise von unserer Fabrik und führen ein reichhaltiges Lager vom einfachsten, solidesten bis zum feinsten Luxusmodell mit 3 Jahre Garantie. Trotz billigster Preise

auch auf Abzahlung, bei sofortiger Kasse 10% Rabatt

Fahrradfabrik **Fahrradhaus Frisch auf**
mit 19 Filialen im Reiche

Filiale: **Dresden** Könneritzstr. 17 am Wettinerbahnhof

Verlangen Sie unseren Räderkatalog gratis und franko

ff. Schweinefleisch / ff. Mastochsenfleisch / ff. Mastlammfleisch / pa. Kalbfleisch / pa. Gewiegtes
prima Lachs- u. Roßschinken
Jeden Freitag und Sonnabend frischen Hackepeter
Sämtliche frischen und geräucherten Wurstwaren in bekannter Güte
Fleischsteuer wird angenommen
Paul Müller
Pirna, Barbiergasse 2

Restaurant z. Börse, Pirna
Neue Bewirtung
Wir empfehlen unsere Lokalitäten mit schönem Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung. Karl Jost und Frau.

CAPITOL
FREITAL
Nur 4 Tage! Ab Freitag bis Montag!
Der spannendste, raffinierteste und überraschendste Kriminalfilm, der jemals gezeigt wurde
BELPHEGOR
Das Rätsel von Paris! Der Schrecken des Louvre! Das Geheimnis der Kriminalistik!
Im Louvre, dem grandiosen Ausstellungsgebäude von Paris taucht plötzlich eine geheimnisvoll vermummte Gestalt auf. Berichte darüber werden mit einem Lächeln und Achselzucken abgetan. Kurze Zeit darauf wird einer der Museumswächter erschlagen aufgefunden ... im Saal der heidnischen Götzenbilder, vor der Statue des Götzen Belphegor. Und nun überstürzen sich die Ereignisse, Polizei, Reporter, ein Heer der gewiegtesten Detektive, Radio, Fahndungsdienst, Extrablätter, alles dreht sich um die rätselhafte Persönlichkeit, deren schreckenverbreitender Name vom Eiffelturm in die Welt hinaus gefunkt wird.

Empfehle hiermit meine
la weiße Leib- und Bettwäsche
sowie **Seiden- u. Trikotagenwäsche** zu streng reell. Preisen
M. Findeisen
Heidenau - Nord
Königstr. 9 (Nähe der Glasfabrik)

PAUL PESCHELS
Groß-Schuhmacherei und Lederhandlung
Niedersedlitz
empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen von nur Ia Fachleuten und bestem Material / Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft
Annahmestellen überall! (Leicht erkenntlich)

Groß-Graupa!
Gasthof Erbgericht
Saal, Vereinszimmer, Garten bergen ein Vereinen zur Verfügung / Direkte Autoverbindung Telefon: Dittmann Nummer 1123 / G. Abel und Frau

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren
empfiehlt
Paul Otto, Meißen, Elbstr. 27

Motorräder
Ardie
Mabeco
Fahrräder • Nähmaschinen • Wringmaschinen • Grammophone und Zubehör
Nur erstklassige Marken
Emil Burghardt, Pirna
Neue Dresdner Straße 2c
Gegenüber Fleischermeister Schulze
Eigene Reparaturwerkstatt

Hermann Graubner
Destillation und Likörfabrik
Telephon Nr. 236 **MEISSEN** Telephon Nr. 236
Liköre / Fruchtsäfte / Harzer Sauerbrunnen

Fahrräder
Große Auswahl / Billige Preise
Bequeme Teilzahlung
M. Kuhnert, Fahrradhandlg.
Reitbahnstraße 26, Ecke Breite Straße

Sanitätshaus „Frauenhilfe"
Pillnitzer Straße 16
(Nähe Rathausplatz)
DORA WELLNER
Kosmetische und sanitäre Artikel

Ein- u. Verkauf
Kleiderschrank, Bücherschrank, Vertiko, Büfett, Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch, Tische, Stühle, Spiegel, Küchenschrank, Kücheneinrichtung, Bettst. mit Matr., Federbetten bei
Wodtke, Palmstr. 31, pt.
Eventuell Teilzahlung!

Abonniert die Arbeiterstimme

Alle
Lebensmittel
äußerst billig!
Fritz Leuschke
Pirna-Copitz
Pillnitzer Str. 11

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Wegen
Umzug
erstklassige
Fahrräder
Mäntel
Schläuche
Lampen
Ketten
usw.
ganz bedeutend unter Preis
Max Schäfer
Pirna

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen und einzelne Möbel
Reformbetten
mit u. ohne Matratz
Kinderbetten
preiswert
Kurt Gregor
Pirna
Barbiergasse 14/15

Werbt Leser für die Arbeiterstimme

Roter Frauen- u. Mädchenbund
Ortsgruppe Pirna
Sonnabend, den 7. Juli, 20 Uhr, im Volkshaus
Fahnenweihe
Alle mit uns Sympathisierenden sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei.
Ortsgruppe Pirna. D. V.

Hand- und Leiterwagen
auch mit Korbteilen — Alle Räder in allen Größen und Stärken sowie Spielwarenräder kauft man billig und gut bei
Osw. Walther, Pirna

Gasthaus Altzscheila
Meißen
empfiehlt sich der freundlichen Einkehr / Angenehme Vereinszimmer [illegible]

Prämiierte Ausführung sämtlicher
Möbel
G. Kopprasch
Tischlerei
PIRNA

Fahrräder
Stoewer, Greif, Panzer und andere
zu niedrigsten Preisen und Teilzahlung
alle Ersatzteile und Reparaturen
bei

[illegible]
Biere
liefert frei Haus und

SLUB
Wir führen Wissen.

Jeder Kommunist gehört in die Arbeiterkonsumvereine

Anläßlich des vom IGB angesetzten Internationalen Genossenschaftstages wird überall eine verstärkte Werbetätigkeit für die Konsumvereine entfaltet. Wenn die Genossenschaftsfunktionäre, unter denen sich auch ein beträchtlicher Teil Kommunisten befindet, sich jetzt an die indifferenten Arbeiter zu Werbezwecken wenden, muß wiederum daran gedacht werden, daß es noch einen guten Teil Parteimitglieder gibt, die sich bisher noch nicht genossenschaftlich organisiert haben. Schon der dritte, vierte und fünfte Weltkongreß der Kommunistischen Internationale und eine Reihe deutscher Parteitage haben Beschlüsse gefaßt, durch welche die Parteimitglieder zur genossenschaftlichen Organisierung angehalten werden. Diese Beschlüsse sind aber von einem Teil der Mitgliedschaft nicht beachtet.

Die Arbeiterkonsumvereine sind neben den Gewerkschaften die wichtigsten proletarischen Massenorganisationen, die im Befreiungskampf der Arbeiterklasse große Aufgaben zu erfüllen haben. Heute werden die Genossenschaften ihren wirklichen proletarischen Klassenzwecken ferngehalten und von der SPD unter dem Deckmantel der „Neutralität" für sozialdemokratische Parteizwecke mißbraucht. Der Kampf um die reformistische oder revolutionäre Orientierung der Arbeiterkonsumvereine, der seit Jahren geführt wird, ist bereits in ein solches Stadium gekommen, daß die Reformisten ernstlich mit der proletarischen Opposition rechnen müssen. Der Kampf für die Umgestaltung der Arbeiterkonsumvereine kann nur wirksame Unterstützung dadurch erhalten, daß der rechliche Teil der Parteimitglieder seine kleinlichen Ausreden preisgibt und die genossenschaftliche Organisationspflicht erfüllt.

Gerade der genossenschaftliche Werbe- und Propagandatag muß Veranlassung geben, an die restlichen Schichten der kommunistischen Parteimitglieder heranzukommen und sie für die Organisierung in den Konsumvereinen zu gewinnen. In jeder Verteilungsstelle kann die Aufnahme bei Zahlung eines Eintrittsgeldes von zirka 50 Pf. vollzogen werden. Der festgelegte Geschäftsanteil braucht nicht sofort eingezahlt zu werden, sondern wird durch die jährliche Rückvergütung aufgesammelt. Alle oppositionellen Genossenschaftsfunktionäre müssen bei ihrer Werbearbeit zum Internationalen Genossenschaftstag sich auch mit den noch nicht genossenschaftlich organisierten Parteimitgliedern befassen. Die Durchführung des Werbe- und Propagandatages muß eine Verstärkung des Einflusses der Opposition in den Konsumvereinen und damit eine wirksame Unterstützung für den Ausbau der Konsumvereine zu proletarischen Klassenkampforganisationen bringen.

„Untragbar und undurchführbar"

Zu den Schandschiedssprüchen in der Textilindustrie

Wie für die westsächsische Textilindustrie, ist auch für die Textilindustrie der Pfalz ein Schiedsspruch gefällt worden, der die bisher unerträglichen Arbeitszeitverhältnisse verlängert.

Zu dem Schiedsspruch für Westsachsen schreibt der Sozialdemokratische Pressedienst u. a. folgendes:

„Der Schiedsspruch ist ein Monstrum, untragbar und undurchführbar. Selbst wenn man von der langen Laufdauer, wie sie im Schiedsspruch festgelegt ist, absieht, ist er für die Textilarbeiterschaft Westsachsens schon deshalb unannehmbar, weil er **keinerlei Verkürzung der Arbeitszeit vorsieht** ... Hinzu kommt, daß durch die eingeführte Rationalisierung die Arbeitskräfte trotz kürzerer Arbeitszeit in viel höherem Maße ausgenutzt werden als in früheren Jahren ...

Bei Kurzarbeit unterliegt laut Schiedsspruch die Verteilung der Gesamtwochenarbeitszeit im Benehmen mit der Betriebsvertretung der betrieblichen Regelung. Damit ist die festgelegte Regelung der täglichen Arbeitszeit illusorisch gemacht. Wer die betrieblichen Gepflogenheiten und die Auslegung des Wortes „Benehmen" kennt, der weiß, daß der Unternehmer die Möglichkeit hat, bei Kurzarbeit eine tägliche Arbeitszeit von mehr als 8½ Stunden festzulegen. Er entscheidet allein, ohne sich um die Einwände oder Wünsche der Betriebsvertretung kümmern zu müssen ...

Hoffentlich zeigt der Reichsarbeitsminister bei einem evtl. Antrag auf Verbindlichkeitserklärung mehr Einsicht als die Schlichterkammer."

Diese Kritik bestätigt nur die Kritik der Opposition. Aber trotzdem lehnen die Führer des Deutschen Textilarbeiterverbandes die Aufnahme des Kampfes ab. Sie behaupten, der Reichsarbeitsminister Wissell werde den Schiedsspruch wesentlich verbessern.

Das ist ein Betrug an den Arbeitern. Ehe Wissell gesprochen hat, wissen wir, daß Wissell die Forderungen der Textilarbeiter nicht erfüllen wird. Die Bourgeoisie läßt Wissell doch nur deshalb als Minister einer Koalitionsregierung amtieren, damit er mithilft, die Arbeiter in ein immer tieferes Elend hinabzudrücken.

Die Textilarbeiter werden in Kürze neue Erfahrungen haben. Wenn sie die 46-Stundenwoche und den dazu nötigen Lohnausgleich erreichen wollen, müssen sie kämpfen.

Das Gesamtresultat

der DMV-Wahlen in Dresden

Die Dresdner Volkszeitung veröffentlicht gestern das genaue Ergebnis der Delegierten-Wahlen für die Verwaltungsstelle Dresden des DMV. Es wurden bei der diesjährigen Wahl insgesamt **14 138** gegen 10 629 Stimmen im Jahre 1926 abgegeben. Die Wahlbeteiligung ist von **37,96 Prozent** auf **41,12 Prozent** gestiegen.

Die Liste A erhielt 9693, die Liste B 4339 Stimmen. Die Vergleichszahlen von 1926 sind für Liste A 6434 und für Liste B 4140 Stimmen.

Die Dresdner Volkszeitung knüpft gestern an die Meldung über das Gesamtergebnis die Bemerkung, daß dies Ergebnis für Dresden vorauszusehen gewesen sei und die „praktische Gewerkschaftsarbeit" gesiegt habe.

Wir geben zu, daß es den Reformisten auch diesmal gelungen ist, einen großen Teil der Metallarbeiter mit reformistischen Illusionen einzufangen. Der Sieg der Reformisten wird die Verfälschung des Charakters der Organisation im wirtschaftsfriedlichen Sinne nur noch beschleunigen. Der Kampfcharakter des DMV wird noch mehr abgebaut werden. Die Einführung der Invalidenversicherung war zweifellos ein geschickter Köder, der mit materiellen Vorteilen von den eigentlichen Aufgaben der Organisation ablenken sollte. Der reformistische Appell an die persönlichen Interessen und Vorteile fand bei den mit Hungerlöhnen an das Fließband gefesselten Metallarbeitern stärkeren Resonanzboden, als die klare revolutionäre Losung der Opposition für den Klassenkampf. Das bestätigt jedoch nur, daß der sozialdemokratische Erfolg zu einer Niederlage für die Arbeiter wird, und es hängt von der Kraft und Zielklarheit der Opposition ab, wie lange es die SPD mit der Phrase der „praktischen Gewerkschaftsarbeit" versteht, ihre Politik der Niederlagen zu verschleiern.

Wenn es der Opposition gelungen ist, nur etwa fünf Prozent an Stimmen zu gewinnen, so ist das Ergebnis zweifellos ein Resultat, das auf klarer revolutionärer Entscheidung beruht und als ein sicherer Bestand für die Opposition angesprochen werden muß.

Gewiß, an dem Wachstum des Reformismus trägt ein gutes Teil Schuld die Passivität unserer Parteigenossen und der oppositionell eingestellten Metallarbeiter. Die notwendige agitatorische und organisatorische Arbeit wird nur von einem kleinen Teil der Genossen bewältigt. Das aber ist eine unserer größten Schwächen. Die Volkszeitung aber zieht falsche Schlüsse, wenn sie glaubt, daß eine in unserem Artikel geforderte gründliche Diskussion vor den Funktionären und Mitgliedern der Partei dazu führen werde, daß die grundsätzliche Stellung der Partei zum Reformismus oder die Linie der Partei zur Gewerkschaftsfrage grundsätzlich geändert werde. Auch hier ist bei der Dresdner Volkszeitung der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Partei wird in bolschewistischer Offenheit ihre Mängel und Fehler diskutieren und wird sie überwinden. Sie wird aber auch daraus die Kräfte gewinnen, den Kampf gegen den Reformismus siegreich zu bestehen.

Winkler und Heidel ausgeschifft

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht am Dienstag die Chemnitzer Volksstimme eine Notiz, die sich auf eine Mitteilung des Volksstaates bezieht und aus der zu ersehen ist, daß die Leitung des Deutschen Textilarbeiterverbandes den beiden ASP-Angestellten Winkler und Heidel zum 31. Dezember gekündigt hat. Der Massendruck der Arbeiter, die sich bei jeder Gelegenheit gegen diese Renegaten der Arbeiterbewegung wandten und deren Ausschluß forderten, ist demnach erfolgreich gewesen. Ob Winkler und Heidel damit ihre Rolle endgültig ausgespielt haben, bleibt noch dahingestellt. Möglich ist durchaus, daß sie die Treppe hinaufpurzeln und für andere Funktionen vorgesehen sind. Selbstverständlich zeiert der Volksstaat, der die Richtigkeit der Meldung bestätigt, über die angebliche Verletzung der politischen Neutralität der Gewerkschaften. Die SPD-Führung im Textilarbeiterverband vermochte dem starken Willen der Mitglieder nicht länger Widerstand zu leisten. Andererseits aber ist die Entlassung Winklers und Heidels für die SPD-Führer im Textilarbeiterverband eine willkommene Gelegenheit, mit dieser Konzession an die Forderungen der Textilarbeiter die Fortsetzung ihres eigenen arbeitsgemeinschaftlichen Kurses zu bemänteln.

Nochmals Verbandstag der Eisenbahner

(Arbeiterkorrespondenz)

Ich habe letzthin auf die unzulängliche Wahlbeteiligung an der Urwahl zur Generalversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands und den daraus entstehenden Gefahren für die Mitglieder hingewiesen. Eine solche Wahlbeteiligung, die nicht einmal die Hälfte (ohne das Flugblatt der Opposition wären es noch weniger als 41,5 Prozent gewesen) aller Wahlberechtigten erreicht, ist ein Freibrief für die Verbandsleitung. Diese aber, hat sie erst einmal den Kontakt mit den Mitgliedern verloren, wird zur Bureaukratie, und die Organisation erstarrt. Das warme, pulsierende Leben entweicht aus diesem Organisationsgebilde, die Mitglieder werden flau und dusseln den schweren Entscheidungen, die uns der Kapitalismus bereitet, ahnungslos entgegen.

Für Freitag den 29. Juni waren alle zu einer allgemeinen Mitgliederversammlung in den Annensälen eingeladen worden. Auf der Tagesordnung stand: Berichterstattung vom Verbandstag. Das kommt nur alle drei Jahre einmal vor, ist aber für die Mitglieder von allergrößtem Interesse. Beschließt doch der Verbandstag als höchste Instanz weittragende Richtlinien.

Was war das Ergebnis: eine Pleite.

Die Versammlung mußte vertagt werden, weil halt gar zu wenig Mitglieder anwesend waren. Natürlich wurde den Mitgliedern die Schuld gegeben (das is nu man so üblich). Nein, diese sind nur mittelbar schuld daran; unmittelbar schuld ist die Gewerkschaftsbureaukratie, die den Boden der proletarischen Demokratie verlassen hat, die unsinnige Wahlsysteme einrichtet, die Wahlvorschläge nach ihrem Sinne modelt.

Eisenbahner! Kollegen! Halten wir uns unsere Waffen blank, bewahren wir unsere Organisation vor der Verkalkung, stehen wir zur Opposition!

An alle Kameraden der Roten Front! An alle ehemaligen Frontkämpfer!

Die Rote Jungfront Deutschlands organisiert anläßlich ihrer antimilitaristischen Woche eine große Antikriegsausstellung, die erstmalig in Berlin gezeigt werden soll.

In der Ausstellung soll neben der Darstellung unseres Kampfes gegen den imperialistischen Krieg Material gezeigt werden, das die Schrecken des Krieges im Hinterlande und an der Front illustriert, um die jugendlichen Arbeiter an Hand dieses Materials von der Notwendigkeit unseres Kampfes zu überzeugen.

Wir appellieren nicht nur an die ehemaligen Frontkämpfer, sondern auch an diejenigen, die im Hinterlande hungerten und darbten. Alle, die für den Kampf gegen einen neuen imperialistischen Krieg sind, müssen uns in der guten Ausgestaltung der Antikriegsausstellung unterstützen.

Die neuen Formen der Propaganda für einen Krieg, die nationalistische Verhetzung der arbeitenden Jugend während des Krieges und in der Vor- und Nachkriegszeit werden ebenfalls einen breiten Raum in der Ausstellung bekommen.

Die Antikriegsausstellung der Roten Jungfront soll zu einer wuchtigen Anklage gegen die Wegbereiter des neuen Weltgemetzels, gegen den Weltimperialismus werden. Tragt durch Einsendung von Materialien zu einem guten Gelingen der Ausstellung bei.

Mit Rot Front!

Bundesführung des RFB, Abtlg. Rote Jungfront.

Die Ausstellung findet vom 29. Juli bis zum 15. August statt. Material ist zu senden an die Bundesführung des RFB, Berlin SO. 16, Brückenstraße 6a.

Die eingesandten Materialien müssen mit dem Vermerk „Für Antikriegsausstellung" versehen sein. Außerdem ist mitzuteilen, ob das Material zurückgesandt werden soll oder der Organisation verbleibt.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Renner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Feuilleton: Richard Spengler; für den Inseratenteil: Arthur Burkert, sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft — Druck: „Peuvag", Druckereiabteilung Dresden

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(34. Fortsetzung.)

Der Stationsvorsteher verbeugte sich, er war ein freier amerikanischer Bürger und verehrte den Reichtum. Am nächsten Tag wurde in der kleinen Stadt gemunkelt, Jonathan Smith sei eine große Freude widerfahren; die Erbin der Carnegies, Rockfellers oder Mc. Cormicks habe seine Farm mit ihrem Besuch beehrt.

Während der Stationsvorsteher telephonisch ein Auto bestellte, neigte sich die Erbin der Carnegies, Rockefellers oder Mc. Cormicks zu ihrer Großmutter herab und flüsterte drohend:

„Wenn du dich weigerst, ins Auto zu steigen, so schlag ich dich tot. Verstanden, alter Idiot?"

Die arme alte Dame begann leise zu weinen, aber sie ließ sich durch ihre grausame Enkelin derart einschüchtern, daß sie zwar zitternd, aber gehorsam das Auto bestieg.

Nachdem sich dieses in Bewegung gesetzt hatte, legte die junge Dame, anscheinend ihre guten Manieren völlig vergessend, die Füße auf den Sitz gegenüber, holte aus der Reisetasche eine kleine Pfeife und begann zu rauchen.

Das kleine Farmhaus lag still und dunkel da. Trotzdem schickte die junge Dame das Auto sofort zurück, wartete geduldig im strömenden Regen, bis auf ihr Läuten und Pochen geöffnet wurde.

Frank erschien notdürftig bekleidet an der Haustür. Als er zwei Damen erblickte, fuhr er erschrocken zurück. „Verzeihen Sie, gleich." Er rannte ins Haus, um wenigstens Hosen anzuziehen.

Die junge Dame brüllte ihm wütend nach:

„Wohin rennen Sie denn, Sie Trottel? Sehen Sie nicht, daß wir da im Regen stehen?"

Nach einer Minute kehrt Frank zurück und ließ die beiden ein.

Inzwischen waren die meisten Bewohner der Farm durch den Lärm angelockt worden und hatten sich in der kleinen Vorhalle eingefunden.

Die junge Dame schaute von dem einen zum andern.

„Welche von euch ist Daisy?" fragte sie schließlich.

Das Mädchen trat vor. „Ich."

„Ich bin ein Freund Jack Bensons," erklärte die junge Dame.

„Ein Freund?" fragte Daisy verwirrt.

„Ach so!" Die junge Dame riß den Hut ab und zugleich die blonden Locken. Ein blasses Knabengesicht kam zum Vorschein. „Ich habe unter den verdammten Röcken auch Hosen an," erklärte sie. „Welcher von euch ist Fred Mannister?"

Fred Mannister hinkte vor; da ereignete sich etwas Seltsames: die alte Dame, die bisher teilnahmslos neben ihrer jungen Begleiterin gestanden hatten, umschlang ihn mit beiden Armen, rief: „Fred! Fred!"

Mannister wich verblüfft einen Schritt zurück.

Die junge Dame aber zerrte mit einem raschen Griff die weiße Perücke vom Haupt der alten Dame.

Mannister wurde totenblaß. Im gleichen Augenblick schrien die Smiths auf.

„John Mannister!"

„Onkel John!" ertönte aus dem Hintergrund Ethels Stimme.

Tommy stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Gott sei Dank. Das wäre getan!"

„Wer sind Sie?" fragte Frank.

„Ich bin Tommy," entgegnete der Bursche.

„Tommy!" schrie Daisy. „Dann, dann sind Sie ja Harvey Words Mörder!"

Tommy wandte ihr ein totenblasses Gesicht zu.

„Ich, Harvey Words Mörder, der Mörder des Menschen, den ich auf der ganzen Welt am meisten liebte? Er wurde ermordet, weil er den alten Mann retten wollte, und ich erfüllte seinen letzten Wunsch, brachte den alten Idioten in Sicherheit. Und nun wagen Sie zu behaupten, ich hätte Harvey ermordet. Ich wäre ja hundertmal gestorben, um ...."

Tommy verlor die Selbstbeherrschung. Tränen erstickten seine Stimme; er biß trotzig die Zähne zusammen und drehte den Anwesenden den Rücken zu.

Daisy eilte tief erschüttert zu ihm. „Verzeihen Sie mir, Tommy."

„Schon recht," brummte der Bursche. „Ihr habt wieder einmal geglaubt, was in den verdammten Lügenzeitungen steht. Aber jetzt bringt den alten Idioten zu Bett; er wird müde sein."

John Mannister hielt noch immer Freds Hand umklammert, stammelte glückselig: „Mein lieber Fred! Mein lieber Sohn!" Die anderen schien er nicht zu erkennen; auch auf die von Fred gestellten Fragen gab er keine Antwort.

„Ihr müßt ihn nicht quälen," erklärte Tommy belehrend. „Der arme Narr hat das Gedächtnis verloren. Harvey glaubte, daß er ihn mit der Zeit teilweise heilen würde. Aber man darf seinen Geist nicht überanstrengen. Gebt ihm etwas zu essen und legt ihn ins Bett."

Sie befolgten Tommys Rat. Dann aber fanden sie sich alle wieder in der Küche ein, um Tommys Bericht zu lauschen. Der Bursche erzählte alles, was sich ereignet hatte, seitdem Ethel Neuyork hatte verlassen müssen.

„Wie kann ich Ihnen danken, Tommy?" sprach Fred erschüttert, als Tommy verstummte. „Sie haben meinem Vater das Leben gerettet; denn ich zweifle nicht daran, daß die Feinde ihn getötet hätten."

„Ich tat es Harvey zuliebe," entgegnete Tommy.

Sie berieten nun hin und her, was mit Tommy geschehen solle. Er war hier nicht sicher, denn auch in Olive klebte ein Steckbrief an den Litfaßsäulen.

„Wo ist Benson?" fragte der Bursche schließlich.

„Wo er jetzt ist, weiß ich nicht. Aber er wollte in einigen Tagen nach St. Paul in Minnesota fahren und dort eine Woche bleiben."

„Gut, dann werde ich auch nach St. Paul reisen," erklärte Tommy und fügte hinzu: „Wo steckt denn eigentlich O'Keefe?"

„Auf der Hölleninsel," entgegnete David Black.

„Was? Wie? Wo ist denn das?"

„Ich weiß es nicht," entgegnete der Arzt.

„Auf der Hölleninsel?" wiederholte Tommy nachdenklich.

Er hatte so laut gesprochen, daß seine Worte John Mannister erreicht hatten, dem in der Wohnstube neben der Küche ein Lager zurecht gemacht worden war. Ein plötzlicher Ausruf Ethels machte sie aufmerksam. Im Türrahmen stand der alte Mann, blaß, zitternd, rief mit erschrockener Stimme:

„Die Hölleninsel! Geht nicht nach der Hölleninsel! O geht nicht nach der Hölleninsel! Dort lauert der Wahnsinn auf euch und der Tod!"

Fred Mannister eilte zu ihm und fing den ohnmächtig Zusammenbrechenden in seinen Armen auf.

(Fortsetzung folgt.)

A | Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden u. Umg. | A

DR.-FRIEDRICHSTADT

Friedrichstädter Manufaktur- und Wollwarenhaus Richard Herrmann, Weißeritzstr. 20 63060

Josef Müllers Restaurant, Schäferstraße 24 63088

MÖBEL-FABRIK RICHTER & MÜHLER
Ausstellungsräume: Weißeritzstr. 14 – Ecke Friedrichstr. 63191

H. Arweiler / Inh.: M. Ruffert
Woll- u. Weißwarengeschäft
Schäferstraße 56 63100

Brandenburger Hof
Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße
Karl Wetzel — Fernruf 22076 63110

Zigarrenhaus MAX FRANKE, Schäferstraße 49 63276

Apotheker Hans Steinbach
Drogerie · Drogerie 63443

Textilwaren
Hedwig Dittrich, Schäferstraße 47 63441

Konditorei und Bäckerei
Oskar Schulze, Vorwerkstraße 15
ff. Torten, Desserts und Kuchen 63450

Otto Lecker
Schreibwaren, Tabakwaren, Zeitschriften / Fröbelstraße 12 63189

DRESDEN-JOHANNSTADT

Heinrich Wiefeld, Pillnitzer Straße 23
Trikotagen und Strümpfe 62952

Alle Sorten
Brennmaterial
liefern M. Wolf & Otto
Hopfgartenstraße 19 62953

Roßschlächterei
Emil Schuster
Schank- und Speisewirtschaft
Johannes Schuster, Elbberg 10 62955

SANITÄTSHAUS
Max Thierfelder
Pillnitzer Straße 19
Größtes Lager hygienischer und sanitärer Gummiwaren / Damenwäsche „ZELIDA" bei billigsten Preisen 63440

Tanzpalast Blumensäle 63442

J. UYS Grunaer Straße 21
Solinger Stahlwaren und Schleiferei
Firma bürgt f. Qualitätswaren u. saubere fachgemäße Arbeit 63443

O. Rosenkranz
Dürerstraße 2
Herren-Maßschneiderei 62954

Elektro * M. E. Schmidt, Böcklinplatz 14 * Radio 62958

Neue und gebrauchte **Möbel** preiswert bei Peschel, Neue Gasse 13 62959

Walter Wagner
Ziegelstraße 60
Leder, Schuhmacherbedarfsartikel 62957

DRESDEN-STRIESEN

Verkauf und Reparaturen von Uhren
Gustav Loose, Markgraf-Heinrich-Str. 13 62914

Curt Hähnel
Fleischermstr., Markgraf-Heinrich-Straße Ecke Altstriesen 62915

Restaurant Erdkugel
Altstriesen 3 62916

Otto Henze / Altstriesen 7
Schuhreparaturen solid u. preiswert 62917

Striesener **Ratskeller**
Altstriesen 10 62918

Fahrräder Reparaturen, Anzahlung 10 RM, Wochenrate 3 RM
J. Kubis, Schandauer Straße 59 62919

Strumpf-Ecke **Hoffmann**
Strümpfe, Wollwaren, Trikotagen, Herrenartikel am billigsten 62920

Fahrräder (Diamant, Mars, Triumph)
Gustav Schmidt, Augsburger Straße 22 63083

TABAKWARENHAUS FRANZ LEHMANN
Augsburger Str. 27, Ecke Tittmannstr.; Zweiggeschäft: Wittenberger Str. 21 63082

DRESDEN-LAUBEGAST

Meißners Restaurant, Gute Einkehrstelle für alle Arbeiter, Albin Rotsche, Fährstraße 1 63081

DRESDEN ALTSTADT

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telephon 20326 63037

Tabakwaren - H. Fülle, Moritzstr. 15, Ecke Schießg. 63038

Treff
aller KPD- und RFB-Genossen
im Restaurant „Zum Hasen"
Fischhofplatz 1 63493

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17
Ecke Quergasse, vom Altmarkt aus linke Seite 63042

Dr. Johs. Haas & Co.
Jüdenhof 3
Spirituosen aller Art / Spezial-Kräuterbitter 63186

Ledersohlen, Lederabfälle kauft man billigst bei G. Uhlig Nachf., Weiße Gasse 5, Ecke Große Frohngasse 63187

Was Alle!
Auch Sie können sich aus Ihrem Stoff nach genauem Maß einen Anzug oder Mantel, einschl. Zutaten, für R.M. 29.— anfertigen lassen, da ich für guten Sitz nach neuest. Modellen garantiere.
Rich. Wölfert, Dresden-A.
Grunaer Straße 21, II 63447

Residenz-Büffet u. Konditorei
Sachs & Co., Seestraße 7 63444

Gustav Stürmer, Friseur, Röhrhofsgasse 24, Ecke Liliengasse / Für Erwerbsl., Alters- und Invaliden-Rentner Haarschneiden 40 Pf. 63439

MÖBEL-HESSE Rosenstraße 45
Teilzahlung – Eigene Werkstätten 63040

Dresdner Keks- und Waffelfabrik
BRUNO JOHNE
Dresden-Dobritz
empfiehlt ihre Qualitätswaren! 63081

Schirmers Restaurant, Fischhofplatz 14
Verkehrslokal von Rotfront und allen organisierten Arbeitern 63494

Kaufhaus Gebr. Hoße & Co., Freiberger Platz

Likörfabrik **A. Eckhardt**
Flaschenverkauf Kl. Kirchgasse 5
Ausschank Schuhmachergasse 10 63185

Rosa Potasch
Rosenstraße 75
Rauchwaren 63039

RADIO-PANIER
Maxstraße 6
Pillnitzer Str. 36 61958

Zigarrenhaus
Ottomar Häntzschel
Zigarren / Zigaretten
Tabak / Palmstr. 11 63431

Kaffee Karlsbad
Materialstraße Ecke Rosenstraße
Gemütl. Aufenthalt 63736

Die Peuvag druckt alles!

Emil Richter,
Kleine Plauensche Straße 6
Lebensmittelhaus 63041

Kredithaus Freudenfels
(früher Ittmann)
Pirnaische Straße 2, I.
Möbel · Konfektion
Bequeme Bedingungen 63184

Donath's
Obst- und Beerenweine
überall beliebt
Spezialausschank in Donath's Obstweinschänke Lockwitzgrund 63219

Ackermann & Lesser
Große Brüdergasse 20, I.
Instrumenten-Fabrik
Spezialität:
Schalmeien / Trommeln und Pfeifen 63441

Drogerie Franz Schmidt
Annenstraße 21 und Alaunstraße 11 63444

Reserviert 101 63043

L. Schnorrschmidt, Stiftstraße 5
Schuhwaren / Reparaturen 63183

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und sonstige Sportartikel
Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11 63038

KOHLEN-MICKEL
Palmstr. 51 u. Mönchgasse 13, Telefon 19931 62981

Färberei / Chemische Reinigung
Gebr. Berthold, Wettinerstraße 8
Gut, schnell, preiswert 63035

Palmhof
Inhaber: E. Geißler, Palmstr. 25
— Verkehrslokal der Arbeiter — 63440

Haus- u. Küchengeräte
Oskar Pietsch
Große Brüdergasse 6 63445

Zigarrenhaus Hemmann
Rampische Straße 31 63181

Solinger Stahlwaren
kaufen Sie günstigst im Spezialgeschäft von
C. Emanuel, Rampische Straße 31
Eigene Rasierklingen-Schleiferei 63182

Restaurant „Flemminghof"
Flemmingstraße 15
Verkehrslokal der organisiert. Arbeiterschaft 63301

DRESDEN-LÖBTAU

E. UHLIG, Kesselsdorfer Straße 33
Spezialgeschäft für Kleiderstoffe, Herren- u. Damenwäsche, Trikotagen, Wollwaren 62905

Feinbäckerei von Rich. Däbritz
Kesselsdorfer Straße 33 62906

Drogerie z. weißen Kreuz
Alfred Sachsenröder
Kesselsdorfer Straße 24, Telefon 16682 62907

CURT BAGEHORN, Kesselsdorfer Str. 10
empfiehlt
Goldwaren, Uhren, Bestecke 62908

Hausschlächterei und Lebensmittel
von Marie Teich, Reisewitzer Straße 3 62909

J. DIEFENTHALER, Reisewitzer Str. 7
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen und Herde, Küchengeräte 62910

Max Scheibe
Löbecker Str. 2 · Kronprinzenstr. 31
Kartoffeln, Futtermittel
Telephon 17821 62911

Hermann Kuntzsch
Biergroßhandlung
und Mineralwasserfabrik
Stiehlenstraße 10, Telefon 10000 62914

Restaurant zum Sängerheim
Adolf Baumert
Wernerstraße 38 — Tel. 12320 12980

Der gute Trunk Reisewitzer Bier! 63148

Zigarren Schneider,
Tabakpfeifen
Kesselsdorfer Straße 17 62971

ZIGARREN-HEYNE
Kesselsdorfer Straße, Ecke Kronprinzenstraße 62972

Lebensmittel
Bruno Kretzschmar, Kesselsdorfer Straße 35 62973

Möbelhaus Richard Schmieder
empf. feine große Auswahl in Möbeln aller Art
Hauptgeschäft Wünaustraße 46
Filiale Kesselsdorfer Straße 25 62976

Schokoladen-Spezialgeschäft
Anna Lindemann
Kesselsdorfer Straße 44 63335

Bierhandlung, Mineralwasserfabrik
Heidan u. Fahsel
Wünaustraße 48 · Telefon 17486 62974

Holz- und Kohlenhandlung
Franz Krampitz, Wünaustraße 50
Tel. 10496 62978

DROGERIE am Kronprinzenplatz
Spezialgeschäft für sämtl. Photo-Arbeiten
Großes Lager in Photo-Apparaten 62983

Nake-Pralinen
stets frisch, gut und billig
Eichendorff-, Ecke Löbecker Straße 63176

Restaurant „Zum Heiteren Blick"
Inhaber E. Henker / Freiberger Straße 93
Ausschank Reisewitzer Biere 63175

Restaur. „Zur Deutschen Eiche"
Inh. E. Kotte, Tharandter Straße 46
Verkehrslokal der Arbeiterschaft von Löbtau 63174

Restaur. „Zur guten Quelle"
Inhaber E. Schneider
Frankenberg-, Ecke Reisewitzer Str.
Aufenthaltsort für alle Löbtauer Arbeiter / Gut gepflegte Biere 63173

Zigarren- und Zigarettenhaus
MAX GLÖCKNER
Kesselsdorfer Straße 40 und 47 63172

Möbellager, Lederwaren
Fr. Kaul, Kesselsdorfer Straße 75
Sattlerei und Polsterei 63171

Ernst Britze, Reisewitzer Str., a. d. Friedenskirche / Kurz-, Woll- und Schnittwaren 62978

Restaurant Gustav Schröter
Kronprinzenstraße Ecke Hermsdorfer Straße 63325

Blumenhaus Dudacek
empfiehlt lebende Blumen
Kesselsdorfer Straße 23, Telefon 11271 62982

Lederhandlung Emil Göbel
Kesselsdorfer Straße 30
Leder-Ausschnitt, Schuhmacherartikel 62980

E. Müllers Kaffeehaus
täglich frisch gerösteten Kaffee
Kesselsdorfer Straße, Ecke Poststraße 2 62984

Jede Damenuhr in Armbanduhr arbeitet um
Bernh. Scheunert, Löbtauer Str. 94 62985

P. Jung, Reisewitzer Straße 19
Sattlermeister
Feine Lederwaren u. Reiseartikel 62977

Rohrmöbel, Korbwaren
Leder-, Bürsten- und Seilerwaren
Rich. Schurig, Kesselsdorfer Straße 67 63170

Elektro- und Radiohaus
Kesselsdorfer Straße 10
Akku-Ladestelle / Günstigste Einkaufsquelle 63169

GERHARD RÖMER
Delikatessen, Konserven
Kolonialwaren
Saalhausener, Ecke Kesselsdorfer Str. 62912

MUSIKHAUS ARTIS
Bekannt für größte Auswahl in Apparaten u. Platten, Marschallstr. 31b 62913

P. Hausmann, Reisewitzer Straße 18
Sattlermeister
Spezialität: Feine Lederwaren
Sport- und Reiseartikel 63179

DRESDEN-PIESCHEN

Walter Kröber, Kürschnermstr., Leipziger Str. 86/87. Pelzwaren, Hüte, Mützen, Herrenart. 63014

Paul Härtel, Oschatzer Str. 25
Lederhandlung
Schuhmacherbedarfsartikel 63018

Holz, Kohlen, Brikette
Hermann Schubert, Altpieschen 4 63019

Hausschl. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Bolles
Fleischermeister
Bürgerstr. 44 63016

Akkumulatoren
Luscher
Oschatzer Straße 17 63017

Hirsch-Drogerie
Arno Oppelt, Torgauer Straße 38
Sämereien, Vierkaweichsen, Farben
Photo-Artikel 63020

Marg. Schneider,
Oschatzer Straße 22
Schokoladen und Lebensmittel 63202

Obstgeschäft Döring
Moltkestraße 1, Ecke Leipziger Platz 63203

Kolonialwaren
Grünwaren
ALFRED ARNOLD
Rehefelder Straße 4 63457

Schokoladen
Konfitüren
H. Marschan
Leipziger Straße 160 63015

DRESDEN-N.

Konzert- und Ballhaus
„Zum Reichsbanner"
(früher Deutsche Reichskrone) Bischofsweg 9 63021

Köpenicker Hof, Hans-Sachs-Str. 23
Verkehrslokal der organisierten Arbeiter 63024

Fahrräder
Teilzahlung!
Arthur Menzel jun., Hechtstr. 38 63023

Papier- und Spielwaren
Kurt Wünschmann, Hechtstraße 35 63022

DRESDEN-COTTA

Schuhreparatur u. Lederhandlung
Bruno Gräfe, Cossebauder Straße 22 63177

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
Arthur Thieme, Oberwitzer Straße 1 63178

Schuhhaus Kujau, Birkenhainer Str. 3
Reparatur / Maßarbeit / Lager 63179

Drogen, Farben, Kolonialwaren
Sämereien
Walter Leonhardt, Pennricher Straße 26 63180

Zigarrenhaus
H. Winkler
Am Bahnhof Cotta 63331

Zigarrenhaus
Teuber
Pennricher Straße 21 63327

Schusterhaus Tanz-Palast
Sonntag öffentlicher Tanz
empfiehlt sich allen Vereinen bei guter Besetzung kostenlos 63340

Restaurant zur Schanze
Pennricher Str. 28 / Inh.: Robert Herter 63326

Friseur Kühn
Cossebauder Straße 44 / Spez.: Haarschnitt 63328

Marie Fleck, Warthaer Straße 1
Schokoladen, Pralinen erster Firmen 63329

Uhren, Goldwaren, Optik
Viktor Heintze, Warthaer Straße 3 63330

DRESDEN-KADITZ

KARL RODSCHINKA
Rankestr. 2b
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Eigene Fleischerei mit Motorbetrieb 63469

MICKTEN-TRACHAU

Rundfunk / Licht und Kraft
Leipziger Str. 258
Ausführung sämtlicher Anlagen
Fachmännische Bedienung 63466